Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

75 (29.3.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-644966

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 75. Oldenburg, Donnerstag, den 29. März 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission des Reichstages.

* **Berlin**, 28. März.

Die Budgetkommission setzte heute die Erörterung der Nr. I des Zentrumsantrages, Notwendigkeit und Umfang der Flottenvermehrung, fort. Zunächst würdigte Abg. Bebel die politische Lage Deutschlands inmitten der übrigen Völker, glaubte aber nicht, daß sie die verlangte Erweiterung der Flotte rechtfertige. Einen absoluten Handelsschutz im Kriege könne auch eine stärkere Flotte nicht gewährleisten; der deutsche Handel werde im Kriege überhaupt nicht wagen, den überseeischen Betrieb aufrecht zu erhalten. Er gelange deshalb zur Ablehnung der Vorlage. Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kons.) legte dar, daß dem Gesetz jegliche agressive Tendenz fern liege. In der wirtschaftlichen Entwickelung Deutschlands lägen Reibungsmöglichkeiten in großer Menge. Mit einer schwachen Rüstung sich begnügen, weil die möglichen Gegner doch stärker seien, entspreche nicht einer voraussehenden Politik. Es müsse vielmehr geschehen, was den Kräften der Nation entspreche. Deshalb sei er für die Vorlage. In ähnlichem Sinne sprach sich Abg. Bassermann (ntl.) aus. Abg. Richter hielt die Lage nicht für wesentlich verändert. Fürst Bismarck habe im Jahre 1885 seinen Standpunkt zur Flotte dahin gekennzeichnet, daß Deutschland mit den großen Seemächten nicht wetteifern solle. Noch im Jahre 1897 habe Bismarck eine „gute Auslandsflotte" für Deutschland als ausreichend erachtet. In den vorliegenden Machtverhältnissen der Völker liege eine gute Garantie für die Fortdauer friedlicher Verhältnisse. Er gelange zur Ablehnung, um so mehr, als die Vorlage Projekte enthalte für eine Zukunft, die sich in keiner Weise übersehen lasse. Abg. v. Kardorff (Rp.) ist zwar mit der Flottenagitation nicht voll einverstanden, will aber für die Vorlage stimmen, weil die Flotte zur Aufrechterhaltung des Friedens notwendig ist. Abg. Frese (fr. Vp.) erblickt in der Vorlage nicht, wie der Abg Richter, unmögliche Zukunftspläne; sie ziehe vielmehr einen Wechsel auf die Zukunft, den man heute diskontieren könne. Abg. Müller-Fulda (Centr.) meint, die Notwendigkeit der verlangten Auslandschiffe erscheine ihm nicht erwiesen, zumal die vermehrte Schlachtflotte in ihrem Reservematerial Kräfte genug zur Verstärkung der Auslandsvertretung enthalte.

Staatssekretär Graf Bülow betont den lediglich defensiven Charakter der Vorlage, und zwar allen Mächten gegenüber. Der deutschen Politik lägen agressive Tendenzen fern. Es werde ja sogar im Reichstage und in einem Teile der Presse zuweilen der Vorwurf erhoben, daß die auswärtige Politik zu vorsichtig sei. Dieser Vorwurf sei ebenso unbegründet, wie derjenige phantastischer Pläne und unbesonnenen Vorgehens. Die deutsche auswärtige Politik verfolge das Ziel, einerseits den Frieden aufrecht zu erhalten, andererseits die Würde des Reiches zu wahren. Um dies zu ermöglichen, sei nicht nur diplomatische Umsicht erforderlich, sondern auch ein ausreichendes Maß an materieller Macht. Schwäche des einen reize zu Uebergriffen des anderen. Er stehe noch auf dem Standpunkte, daß wegen geringfügiger Ursachen einen großen Krieg zu entfesseln in hohem Grade ruchlos gewesen wäre. Es sei aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß man versuchen könnte, uns Beleidigungen zuzufügen, die ein Volk, wie das deutsche, nicht acceptieren könne, und die er, der Staatssekretär, jedenfalls nicht gesonnen sei, hinzunehmen. Seit den siebziger und achtziger Jahren, als Fürst Bismarck eine kleine Flotte für genügend erachten konnte, hätten sich die Verhältnisse bedeutend geändert. Mit dem Aufschwung unseres Handels, der Entwickelung unserer industriellen und überseeischen Interessen hätten sich die politischen Reibungsflächen vermehrt, und wenn Fürst Bismarck 1885 eine deutsche Flotte in der Stärke ungefähr der amerikanischen für ausreichend gehalten habe, so beweise es die Verschiedenartigkeit der jetzigen von der damaligen Lage, daß inzwischen gerade auch die Vereinigten Staaten die früheren Bahnen verlassen und sich zur See weit stärker gemacht hätten. Auch die englische Politik sei seitdem eine andere geworden. Nach denn napoleonischen Kriegen bis in die siebziger und achtziger Jahre hinein habe sie im Zeichen der Ideen von Adam Smith und John Bright gestanden, und das Prinzip der Nichtintervention verfolgt. In diese Periode falle die Herausgabe der jonischen Inseln, der Tod Gordons und die Aufgabe des Sudans, die Konvention mit der südafrikanischen Republik nach Majuba Hill. Gegenwärtig fasse die imperialistische Strömung in England mehr und mehr Boden. Eine der Hauptsorgen der deutschen Politik sei, gute Beziehungen zu allen Mächten zu unterhalten. Selbstverständlich wären dieselben aber nur möglich auf der Grundlage vollster Gegenseitigkeit und gegenseitiger Rücksichtnahme. Die offiziellen Beziehungen wären durchweg die besten. Aber die Zeiten der Kabinettspolitik wären verschwunden, die Volksleidenschaften mehr und mehr als einflußreicher Faktor in den Vordergrund getreten. Deshalb sind unumgänglich unsere materiellen Machtmittel zur Sicherung des Friedens zu mehren.

Abg. Bebel: Die Mächte überbieten sich gegenseitig in Rüstungen, ohne daß die Machtverhältnisse sich wesentlich ändern. Der Chauvinismus sei nicht bei den Völkern, sondern werde von den maßgebenden Kreisen künstlich erzeugt. Unsere Interessen lägen auf dem Kontinent, wo die Landarmeen entscheiden. Wenn man aber schon einmal für eine Flottenverstärkung sei, müsse eher die Auslandsflotte als die Schlachtflotte vermehrt werden. Abg. Gröber (Centr.) erklärt, daß sich die Centrumsfraktion für ihre Entschließung freie Hand vorbehalte. Jetzt spreche jeder Centrumsredner nur für seine Person. Jedenfalls scheine ihm ein Maßhalten in der Erwerbung neuer Kolonien im Interesse des Friedens geboten. Abg. v. Kardorff betont gegenüber dem Abg. Bebel, daß sich während der gestiegenen Anforderungen der Militärvorlagen im Frieden der nationale Wohlstand fortwährend vermehrt habe. Abg. Roeren (Centr.) ist zur Zeit noch sowohl gegen die Vermehrung der Schlachtflotte, als der Auslandflotte, da ihm noch keine Gründe bekannt geworden seien, welche ein Abgehen vom Status von 1898 notwendig machen. Abg. Prinz Arenberg tritt der Auffassung des Staatssekretärs Graf Bülow bei, daß die Erfolge der Diplomatie auch wesentlich von der materiellen Macht abhängig sind.

Es wurde hierauf zum 2. Teil der gestellten Fragen, Kosten und Beschaffung der Mittel, übergegangen, welche Abg. Müller-Fulda näher begründet. Auch bei früheren ähnlichen Fragen sei man in gleicher Weise vorgegangen; die Beantwortung bei der Spezialberatung werde genügen. Staatssekretär Thielmann erwidert, die Frage werde sich bei der Verschiedenheit der darin zusammengefaßten Materien schwer beantworten lassen. Er werde, soweit die Fragen sich nicht aus vorliegenden Grundsätzen beantworten ließen, die beteiligten Ressorts zu Rate ziehen, wenngleich er bezweifle, daß er zulängliche Auskunft werde verlangen können. Kabel werde man nach Bedürfnis in Berücksichtigung der allgemeinen Weltlage bauen; dieser Gegenstand beeinflusse seines Erachtens die Vorlage nicht. Die von der Marine veranschlagten Mehrausgaben bilden ja nur einen Teil der Mehrerfordernisse, doch weise die Entwickelung der Einnahmen in den letzten Jahren darauf hin, daß neben dem Erfordernis der Marine ein erheblicher Posten für andere Bedürfnisse frei bleiben werde. Der Staatssekretär weist dies an der Hand von Ziffern im Einzelnen nach und bemerkt, daß der steigende Konsum beispielsweise beim Zucker, dessen Export sich dadurch vermindere, auf eine Vermehrung der Einnahmen in der Zukunft hinweise. Den Lotteriestempel werde man noch steigern können. Post und Telegraphie würden vielleicht zunächst keine wesentlich vermehrten Einnahmen bringen. Die Reichseisenbahnverwaltung lasse er außer Betracht, auch das Bankwesen setze er zunächst nicht an. Die Steigerung um 150 Millionen in fünf Jahren gestatte indessen die Sachlage ohne Skepsis zu betrachten. Die Getreidezölle habe er vorstehend nicht erörtert; ihr Ertrag sei unberechenbar, weil er von den Ernten abhänge; ein schlechter Ertrag weise auf eine günstige wirtschaftliche Gesamtlage hin und bringe eine Steigerung der übrigen Steuererträgnisse mit sich.

Morgen wird die Kommission von 11 Uhr an tagen und eventuell zwei Sitzungen abhalten; man hofft, morgen die Generaldebatte abzuschließen, und wird sich dann vertagen, um nach Ostern in die Spezialerörterung einzutreten.

*

Die Aussichten der Flottenvorlage werden von unbefangener, parlamentarischer Seite als günstig betrachtet; dies Urteil wird auch durch den Verlauf der zweitägigen Verhandlungen in der Budgetkommission bestätigt. In den Regierungskreisen ist man angeblich derselben Meinung, zumal da an den maßgebenden Stellen nicht die mindeste Besorgnis besteht, daß es wegen der Deckungsfrage zu keiner Verständigung kommen könnte.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 29. März.

General Joubert †.

Die Buren haben einen schweren Verlust erlitten: ihr Oberstkommandierender, General Joubert, ist gestorben. Ein Reuterisches Telegramm aus Lourenzo-Marquez vom 28. März meldet darüber:

„General Joubert ist am Dienstag Abend 11½ Uhr gestorben. Der Tod trat infolge eines Magenleidens ein. Pretoria ist von tiefster Trauer erfüllt um den Verlust eines wahren Patrioten, eines tapferen Generals und Ehrenmannes."

General Joubert wurde, wie erinnerlich, schon wiederholt im Verlaufe dieses Krieges fälschlich totgesagt. Diesmal aber tritt die Nachricht mit solcher Bestimmtheit auf, daß an ihrer Wahrheit kaum noch zu zweifeln ist. Mit dem greisen Piet Joubert haben die Buren einen ihrer hervorragendsten, wenn nicht den besten Truppenführer verloren. Nachdem er in der ersten Periode des Krieges die Operationen in Natal geleitet hatte und dem General Buller ein hartnäckiger Gegner gewesen war, sollte Joubert jetzt das Kommando über die nördlich von Bloemfontein vereinigten Streitkräfte beider Burenrepubliken übernehmen. Noch gestern wurde berichtet, Joubert sei am vorigen Freitag zu Besprechungen mit Krüger und Steijn in Pretoria eingetroffen und gedenke in Kürze nach Natal zurückzukehren. Nun hat ihn anscheinend in der Hauptstadt seines Landes unerwartet schnell der Tod ereilt. Durch die Kämpfe am Tugela und seine im Befreiungskriege Transvaals über die Engländer erfochtenen Siege bei Laings-Nek hat sich Joubert einen Namen geschaffen, der in der Geschichte seines Vaterlandes unvergessen bleiben wird.

*

Vom Kriegsschauplatz.

Die johannesburger „Diggers News" melden, das Kriegsamt in Pretoria habe Nachrichten vom 21. März erhalten. Hiernach seien die Generale Grobler und Olivier, welche kürzlich von Norwalspont und Stormberg in der Nähe von Thabanchu angekommen waren, genügend nach dem Norden vorgerückt, um der Sorge, daß sie abgeschnitten werden könnten, enthoben zu sein. Man erwartet, daß die Truppen, welche den südlichen Teil des Freistaates verließen, demnächst sämtlich in Winburg ankommen werden. In einigen Tagen werden die Generale Grobler und Olivier sich mit dem General Dewet vereinigen. Dann werden die verbündeten Truppen dem Feldmarschall Roberts einen sehr ausgiebigen Widerstand leisten können. Auch der Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Kroonstadt vom 26. März, er habe erfahren, daß General Olivier, sich mit den Streitkräften der Generale Grobler und Lemmer vereinigte, und daß die britischen Truppen sich vom Leeuw-River in der Richtung auf Thabanchu zurückziehen.

In London rechnet man, da Lord Roberts — wie es heißt, zum Empfange seiner Gemahlin — sich von Bloemfontein nach Kapstadt begeben wird, auf einen weiteren Stillstand der Operationen von wenigstens vier Wochen.

In Bloemfontein ist der Gouverneur der Kapkolonie, Milner, eingetroffen. Die „Times" melden von dort: Der General Prinsloo, welcher, ohne sein Amt als Kommandant des Distrikts Bloemfontein aufzugeben, sich zu seiner Farm begeben hatte, nachdem er vom Präsidenten Krüger schriftlich dazu die Erlaubnis erhalten hatte, ist verhaftet und nach Pretoria gebracht worden. (?) Der Kommandant, welcher die Verhaftung vornahm, erklärte, auf speziellen Befehl Krügers zu handeln. Andere Farmbesitzer, die ebenfalls schriftliche Erlaubnis hatten, wurden auch verhaftet und nach Pretoria gebracht. (?)

Aus Kroonstadt wird vom 27. März telegraphiert: General Delarey ist an Influenza erkrankt. Das Kommando über die Transvaaltruppen führt zur Zeit General Smuts. Kommandant Crowther berichtet, er habe Ladybrand wieder genommen, nachdem die Engländer sich eine Stunde dort aufgehalten und den Landdrost van Gorkum und den Feldkornet Smith gefangen genommen hatten. Die Engländer verloren einen Verwundeten und drei Gefangene, sie flüchteten nach Maseru hin. Bei Brandfort fand ein kleines Gefecht statt, bei welchem vier britische Ulanen getötet und sechs verwundet wurden.

Ueber die Zerstörung von Kohlenbergwerken in Natal meldet ein Reuterisches Telegramm aus Pretoria, daß die Zerstörung der Kohlenbergwerke, welche den Engländern von Nutzen sein könnten, fortdauert. Sämtliche Schächte der dundeer Grube sind gesprengt, die Maschinen vernichtet und die Vorbereitungen zur Zerstörung der übrigen Kohlenwerke beendet.

Aus dem Nordwesten der Kapkolonie berichtet Reuters Bureau aus Van Wyks Vlei: General Parsons ist am Montag hier von der Avantgarde zurückgekehrt, welche die Aufständischen bekämpft. Er gab der Hauptkolonne den Befehl, aufzubrechen. Der Vormarsch war durch heftige Regengüsse verzögert worden, welche die Wege ungangbar gemacht hatten. Nach Meldungen, die hier aus Upington eingetroffen sind, ist der Führer der Aufständischen, Steenkamp, mit reichlich 800 bewaffneten Männern in Upington. Die Aufständischen sind zum großen Teil mit Martini-Gewehren bewaffnet und haben genügend Munition. Die Wege sind noch immer schwer passierbar und man glaubt, daß auch das Ueberschreiten der Flüsse mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein wird. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" ist noch die ganze Gegend westlich von Kimberley bis nach Kapstadt hinüber in hellem Aufstande.

Ein Telegramm aus Barkhywest berichtet, daß die Buren Paytiul wieder besetzten; die Rebellen des Bezirks Herbert schließen sich wieder an die Buren an.

*

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Depesche der „Times“ aus Petersburg meldet, die russische Regierung habe das Gesuch der Burenregierung um Vermittlung in Ausdrücken des größten Bedauerns, daß eine solche unter den obwaltenden Umständen unmöglich sei, abgelehnt.

Das bisherige Unterbleiben der wiederholt angedrohten Verschiffung der Gefangenen der Cronjeschen Armee nach St. Helena ist, wie verlautet, darauf zurückzuführen, daß Präsident Krüger an Lord Salisbury ein Telegramm gerichtet hat mit der bündigen Erklärung, daß im Fall der Ausführung jener Drohung mit den englischen Gefangenen in Pretoria entsprechend verfahren werden würde. Was er mit diesen vornehmen wolle, deutet der Präsident nicht an, aber es steht fest, daß die Besorgnis vor Repressalien die hiesige Regierung zum Verzicht auf die zur Einschüchterung der Buren geplante Maßnahme bewogen hat.

Aus Simonstown wird von gestern telegraphiert: Zwei gefangene Buren sind gestern aus dem Nordlager entkommen. In der vergangenen Nacht ist im Hospital noch ein Bur gestorben. Dies ist seit Sonntag der siebente Todesfall. Im Hospital werden dreißig an den Masern und fünfzehn am Typhus erkrankte Gefangene behandelt. Auf den Transportschiffen ist eine große Anzahl von Kranken. Es heißt, die Transportschiffe gehen Ende der Woche nach St. Helena ab.

Die „offene Thür“ in China.

* **Oldenburg**, 29. März.

Die von den Vereinigten Staaten mit England, Frankreich, Deutschland, Rußland, Italien und Japan über die Politik der „offenen Thür“ in China gewechselten Noten sind gestern in Washington veröffentlicht worden. Der Notenwechsel erstreckt sich auf die Zeit vom 6. September 1899 bis zum 20. März 1900 und beginnt mit einer vom Staatssekretär Hay an die amerikanischen Botschafter im Auslande gerichteten Note, in welcher der Wunsch der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht wird, daß die Märkte in China dem Handel der ganzen Welt geöffnet werden, um auf diese Weise gefährlichen Verwickelungen vorzubeugen, und in welcher gleichzeitig zur Abgabe einer Erklärung in diesem Sinne aufgefordert wird, um eine gemeinsame Aktion der Mächte in Peking zur Aufrechterhaltung der Integrität Chinas zu beschleunigen. Als die amerikanische Botschaft in Berlin der deutschen Regierung die betreffende Note unterbreitete, wies sie hin auf die bereits von Deutschland abgegebenen Versicherungen, daß die aus den Verträgen hervorgehenden Vorrechte Amerikas gewährleistet werden sollten, und fügte hinzu, daß von Deutschland die erwähnte Erklärung gewünscht werde, weil zwischen deutschen und englischen Staatsangehörigen ernste Streitigkeiten ausbrechen können, welche die amerikanischen Interessen schädigen. Der amerikanische Botschaftssekretär in Berlin Jackson telegraphierte am 4. Dezember seiner Regierung, daß Deutschland sich der Abgabe der gewünschten Erklärung nicht widersetze. Graf Bülow ließ später eine schriftliche Antwort an die Regierung in Washington gelangen, in welcher er die dem Botschaftssekretär Jackson abgegebene mündliche Versicherung bestätigte. Rußland antwortete auf die Note der amerikanischen Regierung, daß es mit Freuden auf den Vorschlag eingehe. Frankreich und die übrigen Mächte antworteten in demselben Sinne. Am 20. d. Mts. schreibt dann Hay den Botschaftern, daß die Vereinigten Staaten, nachdem ihr Vorschlag von allen Mächten angenommen worden sei, die Antwort einer jeden als definitiv und endgiltig ansehen.

Ueber die Antwort Deutschlands giebt ein weiteres Telegramm nähere Auskunft. Danach hat Graf Bülow auf den amerikanischen Vorschlag eine vom 19. Februar datierte Antwort nach Washington gelangen lassen, in welcher es heißt, Deutschland habe von Anfang an in dem ihm unterstehenden Gebiet in China die vollkommene Gleichheit der Behandlung aller Nationen betreffend die gewerbliche Schiffahrt und den Handel nicht allein aufgestellt, sondern auch thatsächlich durchgeführt. Deutschland denke nicht daran, künftighin von diesem Grundsatz abzugehen, der zugleich jede Beeinträchtigung oder Benachteiligung in der kommerziellen Behandlung amerikanischer Bürger ausschließe, so lange Deutschland hierzu nicht durch Erwägung der Reziprozität infolge des Abweichens anderer Regierungen von diesem Grundsatz gezwungen werde. Wenn daher die anderen an der gewerblichen Entwicklung Chinas interessierten Mächte willens seien, die gleichen Grundsätze anzuerkennen, so könnte das der deutschen Regierung nur erwünscht sein, welche in diesem Falle auf Ersuchen gern bereit sein werde, mit den Vereinigten Staaten und den anderen Mächten an einem Abkommen teilzunehmen, durch welches gegenseitig die gleichen Rechte gesichert werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Reichstag führte gestern, ohne daß es zu wichtigeren Erörterungen kam, die dritte Lesung des Etats zu Ende und vertagte sich bis zum 24. April.

— Die Diätenforderung für die Reichstagsabgeordneten findet, wie die „Deutsche Tagesztg.“ hervorhebt, auch bei den Konservativen entschiedene Anhänger. Man müsse erwarten, daß der Widerstand des Bundesrats dagegen allmählich ganz beseitigt werden würde.

— Von einem Landgasthause bei Melbourne holte, einem „Times“-Telegramm von dort zufolge, kürzlich ein Pöbelhaufe die deutsche Flagge herunter, weil er den Wirt für burenfreundlich hielt. Der deutsche Konsul verlangte, daß ein Regierungsbeamter in Gegenwart der Lokalbehörden die Flagge wieder an Ort und Stelle bringe. Der Gouverneur sprach sein Bedauern über den Vorfall aus und sagte die Bestrafung der Schuldigen zu, erklärte aber, das Verlangen des Konsuls nicht erfüllen zu können. Dieser hat darüber nach Berlin berichtet.

— Die „Braunschweiger Neuest. Nachr.“ erfahren von zuverlässiger Seite aus Gmunden, daß anläßlich der Verlobung des Prinzen Max von Baden ein herzlicher Glückwunschdepeschenwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland und zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden stattgefunden hat.

— Ueber das Schicksal der Kamerunexpedition des Hauptmanns Besser sind genaue amtliche Nachrichten noch immer nicht bekannt gegeben worden. Nach einem am Mittwoch eingegangenen Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs ist, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, in Kamerun von dem Gerücht über eine Vernichtung der Expedition und den Tod des Hauptmanns Besser nichts bekannt. Die Expedition sei nach den beim Gouvernement vorliegenden Nachrichten nicht gefährdet. — Der berliner „Lok.-Anz.“ berichtet, der Assistenzarzt Dittmer, der in dem Gefecht schwer verwundet wurde, sei inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

— Die Konservativen haben im preußischen Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Herr Ministerpräsident bereit, darüber Auskunft zu geben, in welcher Weise er seinem in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 27. April 1898 abgegebenen Versprechen bezüglich der Fleischbeschau im deutschen Reiche gegenüber den jetzigen Beschlüssen des Reichstags nachzukommen gedenkt?“

— Der Kaiser hat dem Inspekteur der gesamten Marine-Infanterie, Oberst v. Höpfner, den Rang eines Brigade-Generals verliehen.

— Die Bewilligung des Abschiedsgesuchs des kommandierenden Generals des 17. Armeekorps v. Lentze ist am Dienstag in Danzig eingetroffen. Der General verließ bereits Danzig und nimmt zunächst Aufenthalt in Wernigerode.

Ausland

Frankreich.

Graf Benedetti, der frühere Botschafter in Berlin, der seit 14 Tagen an einer Erkältung erkrankt war, ist gestern Morgen in Paris gestorben. Er stand im Alter von 83 Jahren. Seit dem Kriege von 1870 ist er nicht mehr politisch oder diplomatisch hervorgetreten.

Großbritannien.

Das Bureau Reuter erfährt, das Prinzenpaar von Wales würde sich in der nächsten Woche zur Teilnahme an der Feier des Geburtstages des Königs von Dänemark nach Kopenhagen begeben und dort bis nach Ostern bleiben.

— In London verlautet, der Schiedsspruch in Sachen der Delagoabai-Bahn werde die Folge haben, daß die britische Regierung die Zahlung aller Ansprüche an Portugal übernehmen, als Sicherheit dafür den Besitz der Delagoabai verlangen und diese bis zur Zurückzahlung der Anleihe behalten werde. Mit der Besitzergreifung der Delagoabai britischerseits werde das geheime englisch-deutsche Abkommen in Kraft treten.

Rußland.

Der „Standard“ meldet aus Odessa unter dem 27. d.: Ueber den Zweck der in Südrußland vorgenommenen Rüstungen kann kein weiterer Zweifel bestehen. Eine Viertelmillion Truppen ist für den aktiven Dienst mobilisiert, und das Schwarze Meer-Geschwader mit seinen Transportschiffen wird in Bereitschaft gehalten. Die Spannung zwischen der Pforte und Petersburg wird jeden Tag größer, und man blickt auf die Situation mit ernster Sorge. Wenn die von Deutschland unterstützte (?) ottomanische Regierung sich gegen Konzessionsforderungen Rußlands in Kleinasien durchaus sträubt, sind Komplikationen unvermeidlich. Die russischen Garnisonen an der kaukasisch-armenischen Grenze sind verdrieffacht und für den Kriegsdienst ausgerüstet.

Korea.

Die japanische Presse glaubt, daß Rußland beabsichtige, Deer-Island bei Korea zu besetzen.

Bulgarien.

Privatnachrichten zufolge wäre die Lage sehr unklar, die Unzufriedenheit gegen den Fürsten nehme täglich zu, auch Rußland zeige Mißtrauen in die Stabilität der Verhältnisse. Der Fürst habe daher den Zaren vor mehreren Tagen telegraphisch gebeten, ihn in Petersburg aufsuchen zu dürfen, worauf bis jetzt jede Antwort ausgeblieben ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 29. März.

Geheimer Obermedizinalrat Dr. Goldschmidt †.

Gestern Mittag gegen 11½ Uhr erlag der heimtückischen Influenza eine in ganz Oldenburg und weit darüber hinaus bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, der geheime Obermedizinalrat Dr. Goldschmidt. Einer der ältesten und angesehensten Bürger unserer Stadt ist mit ihm dahingeschieden nach einem langen Leben voll segensreicher und bedeutsamer Thätigkeit. 94 Jahre waren ihm beschieden; an seinem Geburtstage ereilte ihn der Tod, den zu bekämpfen ihm sein Beruf ungezählte Male Gelegenheit gegeben hat. Die Oldenburger werden den freundlichen alten Herrn vermissen, den sie noch bis vor kurzem Tag für Tag am Arme seiner treuen Pflegerin seine gewohnten Spaziergänge machen sahen; alle kannten ihn und freuten sich seines liebenswürdigen Grußes. Vermissen wird ihn auch die Freundesrunde im Oberhause der „Bavaria“, deren Stammtisch er noch bis vor wenigen Wochen unausgesetzt besuchte, und in der ihm ein wenig älterer Freund, der es ihm stets an Rüstigkeit gleich that, besonders nachtrauert. Vermissen wird ihn am meisten seine weitverzweigte Familie, seine zahlreichen Verwandten bis zu den Urenkelchen herab, denen er ein patriarchalisches und liebevolles Oberhaupt war.

Jonas Goldschmidt wurde am 28. März 1806 als Sohn jüdischer Eltern hier in Oldenburg geboren, besuchte das hiesige Gymnasium und studierte in Göttingen Medizin, wo er an seinem 22. Geburtstage promovierte. Von 1828—31 wirkte er als praktischer Arzt in Delmenhorst. Er war inzwischen zum Christentum übergetreten. Am 10. April 1831 trat er als Arzt 2. Klasse mit dem Range eines Oberleutnants beim oldenburgischen Militär ein, wurde 1841 Oberarzt, erhielt 1842 den Rang eines Hauptmanns, wurde 1848 Stabsarzt mit dem Range eines Majors, dann Oberstabsarzt und erhielt 1867 seine Pensionierung mit dem Titel Geheimer Obermedizinalrat. Er machte 1848 mit, den Feldzug gegen Dänemark und 1866 den österreichischen Krieg (Mainfeldzug), infolgedessen er vom Großherzog mit dem Ritterkreuz 1. Klasse dekoriert wurde, dessen Diplom die Anerkennung enthielt: „Wegen mutvollen Benehmens auf dem Schlachtfelde.“ Nebenher besorgte er eine ausgedehnte Privatpraxis und war als geschickter Arzt bei Vornehm und Gering beliebt und hochgeschätzt.

Obschon es ihm also nicht an Thätigkeit fehlte, fand er doch noch Zeit, sich in reichem Maße litterarisch zu beschäftigen. Er schrieb populär-wissenschaftliche Artikel für viele Zeitungen und Zeitschriften und gab mehrere Bücher heraus, die die volle Anerkennung seiner Zeitgenossen fanden. So erschienen 1843—44 die „Lebensbilder aus der Mappe eines Arztes“ und darauf sein viel gelesenes Buch „Volksmedizin“. Eine besondere Liebhaberei von ihm war das Studium der Sprache in ihrer kulturellen und ethnographischen Bedeutung. 1847 erschien als dessen erste Frucht „Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort“. Er gab ferner eine große Sprichwörtersammlung heraus und setzte diese Sammelarbeit bis in die letzten Jahre seines hohen Alters fort. Sein Nachlaß wird zweifellos noch reiche litterarische Schätze bergen.

Theater und Musik.

Vierter (letzter) Kammermusikabend der Herren Düsterbehn, Beutner, Klapproth, Kufferath und Kuhlmann am 28. März. — Wie sehr die Veranstaltungen unserer Kammermusikvereinigung von der Gunst des Publikums getragen werden, zeigte sich so recht bei ihrem gestrigen letzten Konzert. Der große Kasinosaal war dicht gefüllt, und viele Hörer, die sich den herrlichen Genuß nicht entgehen lassen wollten, mußten sich mit einem Stehplatze begnügen. Und ein wundervoller musikalischer Genuß wurde uns wieder bereitet, zunächst durch den Vortrag des Beethovenschen Streichquartetts op. 59 Nr. 2 (E-moll). Dieses Quartett gehört zu den dreien, die Beethoven dem Grafen Rasoumoffsky gewidmet hat. Einige russische Melodien, die letzterer dazu hergegeben hatte, erkennt man unschwer, besonders in dem 3. Satze, in welchem sie in kontrapunktisch höchst interessanter und kunstvoller Weise verarbeitet sind. Zwischen dem herb klingenden ersten und dritten Satz steht ein Adagio von unsagbarer, überirdischer Schönheit. Blieb auch schon bei den übrigen Sätzen in Bezug auf den Vortrag kein Wunsch unbefriedigt, so wurde doch das Adagio mit so abgeklärter Tongebung und mit einer solchen Tiefe der Auffassung gespielt, daß man den Vortragenden die höchste Bewunderung nicht versagen konnte. Der Satz, der zu denen gehört, wie nur ein Beethoven sie schaffen konnte, machte denn auch einen ganz besonders tiefen Eindruck auf die Hörer; sie lauschten dem Vortrage mit atemloser Stille und ließen sich von der Gewalt dieser Tonsprache ganz gefangen nehmen. Ein sehr frisches, klangvolles Presto schließt das Quartett wirkungsvoll ab.

Als zweite Nummer stand auf dem Programm ein hier zum ersten Mal gespieltes Klavierquartett in Es-dur (op. 87) von A. Dworak. Dieser Komponist, der sich zuerst durch kleinere Salonstücke namentlich in Dilettantenkreisen einen Namen gemacht hat, gerade deswegen aber wohl in Fachkreisen lange Zeit nicht ernst genommen worden ist, strebt in seinen späteren Werken nach hohen Zielen. Jetzt erlebt er nun die Freude, daß dieses Streben allmählich immer mehr Anerkennung findet. So ist zu Anfang dieses Monats durch den ausgezeichneten Bratschisten des berühmten böhmischen Streichquartetts, Oskar Nedbal, in Berlin ein Dvorak-Konzert veranstaltet worden, in welchem eine Reihe der vorzüglichsten Werke des böhmischen Meisters (z. B. die Sinfonie „Aus der neuen Welt“, op. 95, die sinfonische Dichtung „Die Waldtaube“, op. 110, das Violinkonzert u. a.) zur Aufführung gebracht wurden, und das sowohl dem Dirigenten als auch dem Komponisten stürmischen Erfolg eintrug. Ebenso hat Weingartner im 8. Sinfoniekonzert der königlichen Kapelle zu Berlin ein Werk von Dvorak, die Hussitska-Ouverture, aufgeführt. Auch das hier gespielte Klavierquartett, in dem die glänzende, aber auch schwierige Klavierpartie durch Herrn Musikdirektor Kuhlmann mit großer Bravour durchgeführt wurde, fand lebhaften Beifall. Wir dürfen uns freuen, daß unsere Kammermusikvereinigung uns Gelegenheit gegeben hat, das schöne Werk kennen zu lernen. Was an ihm so wohlthuend berührt, ist neben der meisterhaften Form die ursprüngliche Frische der Erfindung und der warme, gesättigte Klang der Instrumente. Wenn Dvorak zuweilen fast zu volkstümlich und salonmäßig schreibt und manchmal geringere Gedankentiefe durch äußere Brillanz verdeckt, so mag dieser und jener Hörer ihn gerade deshalb erst recht gern gehört haben, und so möchte ich es nicht tadeln. Manche neuen Effekte, die er gefunden hat, sind von prachtvoller Wirkung. Warum aber zum Schlusse zwei so ziemlich gleichartige Sätze?

Waren die Leistungen der Vortragenden schon in diesen beiden Werken ganz hervorragende, so ist für den Vortrag des Haydnschen D-moll-Quartetts, mit dem das Konzert und der diesjährige Cyklus in glänzendster Weise abschloß, kein Wort des Lobes zu hoch. Die Künstler übertrafen sich selbst. Der prächtige erste Satz, den auch Beethoven geschrieben haben könnte, der originelle, in Oktaven dahinstürmende zweistimmige Kanon in dem Menuett und besonders das herrliche Andante, dessen Melodie Herrn Düsterbehns Geige so wundersüß sang, wird uns noch lange in den Ohren liegen. Die Künstler aber werden den Eindruck in die Sommerung mit hinausnehmen, daß sie sich in die Herzen ihrer Hörer hineingespielt haben, und sie dürfen sicher sein, daß wir sie dann in der neuen Konzertzeit mit derselben Freude begrüßen werden wie bisher.

G. Götze.

Landesbibliothek Oldenburg

Goldschmidt war mit Heinrich Heine ziemlich nahe verwandt und ein Freund Adolf Stahrs. Seine schriftstellerische Thätigkeit brachte ihm viel Anerkennung; und wenn das litterarische Oldenburg um die Mitte des Jahrhunderts geschilbert wird, muß sein Name mit Ehren genannt werden. So widmet Emil Pleitner im 1. Bande seines Werkes „Oldenburg im 19. Jahrhundert" dem Heimgegangenen Worte warmer Anerkennung. Nachdem er erzählt hat, daß Goldschmidt früher, einer Anregung Wienbargs gehorchend, in einer Brochüre „Ueber das Plattdeutsche als ein großes Hemmnis jeder Bildung" die oldenburger Muttersprache scharf bekämpfte, fährt er fort: „Ein Jahr darauf schrieb Dr. Goldschmidt seine Buch: „Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort", eins der besten Bücher, die jemals über niederdeutsche Sprache und niederdeutsches Volksleben verfaßt sind. Er sagt zwar in der Vorrede, er wünsche von Herzen, daß sich das Gebiet des Plattdeutschen immer mehr einenge, fügt aber hinzu, „er hänge doch noch immer mit wahrer, inniger Liebe an der Sprache seines Landes". Das merkt man auch aus jeder Zeile dieses vortrefflichen Buches und vergißt es beim Lesen völlig, daß der Verfasser „das Plattdeutsche für ein großes Hemmnis der Bildung gehalten hat".

Das alles klingt der Jugend fast fremd; aber es hat seine Bedeutung und seine Wirkung gehabt und ist und wird nicht vergessen. In dem „alten Goldschmidt" stand das litterarische Oldenburg der alten Zeit vor unseren Augen, das uns produktiver und hervorragender erscheinen will, als unsere Jetztzeit. Er gehörte zu den Gründern des litterarisch-geselligen Vereins, dessen 50. Stiftungsfest er vor Jahren noch in aller Fröhlichkeit mitfeierte. Er war ein Mann von Geist und gediegener Bildung, voll Humor und rechter Lebensfreude. Eine eingehende Würdigung seines Charakters und seines Schaffens muß späteren Tagen vorbehalten bleiben.

Jetzt ist er nicht mehr, der Alte im schneeweißen Haar, dessen lebhafte Augen fast ein Jahrhundert dahinrollen sahen. Ein reiches, arbeitvolles Leben, ein erfolgreiches Wirken, eine Umgebung von Liebe, Verehrung und Freundschaft und ein ruhiger Tod — wem das in dem Maße wie dem Heimgegangenen beschieden ist, der kann zufrieden mit dem Leben abschließen, sein Andenken wird fortleben.

---

* **Vom Hofe.** Das heutige Bulletin lautet:

Das Befinden J. K. H. der Frau Erbgroßherzogin blieb, wie bisher, ein sehr gutes.

Oldenburg, 29. März 1900.

Dr. Theobald.

* **Wahlen zur Handwerkskammer.** In den letzten 8 Tagen haben die Wahlen zur Handwerkskammer stattgefunden. Diese Wahlen haben die hiesigen Handwerkerkreise in recht lebhafte Bewegung gesetzt. Es waren zwei Listen mit Wahlmännern aufgestellt, eine vom Innungsausschusse und eine andere von Mitgliedern der Bauhütte, der Tischler- und Malerinnung. Für beide Listen wurde rege agitiert. Sie unterschieden sich nur insofern, als die Liste des Innungsausschusses Herrn O. Rosenbaum als Vertreter der Kammer und die andere Liste ihn als Ersatzmann führte. Die hiesigen 11 Innungen haben im ganzen 28 Wahlstimmen. Wie wir nun erfahren, haben 7 Innungen die Liste des Innungsausschusses acceptiert, sodaß auf diese Liste 17 Stimmen sich vereinigten. Eine Mitteilung, daß die Schneiderinnung die zweite Liste angenommen habe, beruht auf Irrtum. 4 Innungen erklärten sich für die zweite Liste und vereinigten dort 11 Wahlstimmen. Es ist somit die Liste des Innungsausschusses durchgegangen. Danach sind gewählt als Vertreter zur Kammer die Herren: C. Brandorff, Schlosser; Freese, Tischler; Neubert, Schneidermeister; Rosenbaum, Barbier; G. Schröder, Bäckermeister; Stolle, Schuhmacher; O. Willers, Malermeister; als Ersatzmänner die Herren: Wittmann, Schlachter; Bittner, Schlachter; J. H. Brandes, Maurermeister; Lampe, Schneider; Hibbeler, Schuhmacher; Westerholt, Zimmermeister; Holert, Sattler und Tapezier.

* **Diakonissenhaus Elisabethstift.** Wir weisen alle Freunde und Freundinnen des Elisabethstifts, wie alle Musikliebhaber noch einmal hin auf den musikalischen Vortrag, welchen Herr Landgerichtsrat von Finckh morgen Abend um 7 Uhr im großen Kasinosaal zum Besten des Diakonissenhauses über die Wagnersche Oper „Der fliegende Holländer" halten wird. Nach einem kurzen einleitenden Vortrag über Entstehung, Inhalt, Bedeutung ꝛc. der Oper wird die herrliche Musik derselben in der Hauptsache zu Gehör gebracht werden. Es ist das erste Mal, daß ein derartiger Vortrag hier gehalten wird; jedenfalls bringt er des Interessanten viel. Dem Diakonissenhause aber wäre sehr zu wünschen, daß der Ertrag des Abends ein möglichst bedeutender wird. Eintrittkarten für numerierte Plätze zu 2 Mk., sowie Textbücher, deren Anschaffung sich zum bessern Verständnis sehr empfiehlt, sind in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt) und am Abend an der Kasse zu haben.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Uhlhorn zu Loy ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Neuen-Groden ernannt. — Der Lehrer Schuhmacher zu Schweinebrück ist mit dem 1. Mai d. J. zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Nordenham ernannt. — Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Schweinebrück, Gemeinde Zetel, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1000 Mark. Bewerbungen sind bis zum 8. April d. J. einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben zu betreff ihres Militärverhältnisses ev. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben. — Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Loy, Gemeinde Rastede, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1000 Mark. Bewerbungen sind bis zum 8. April d. J. einzureichen.

⨯ **In Gefahr,** durch ein scheu gewordenes Pferd überrannt zu werden, schwebten gestern Mittag mehrere Passanten der verlängerten Gartenstraße. Glücklicherweise konnte das aufgeregte Tier beim „Grunewald" aufgefangen werden, ehe ein weiteres Unglück passierte. Einzelne Teile des Wagens, vor welchen das Pferd gespannt gewesen war, lagen zerstreut auf der Straße umher. Ein Rad, welches bei der tollen Jagd in den beim Eversteinholz befindlichen Teich flog, konnte bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden werden.

* * *

Delmenhorst, 28. März. In der heute stattgefundenen Sitzung des Amtrats handelte es sich u. a. um die Verlängerung des Vertrages betr. landwirtschaftliche Winterschule bis zum 1. Mai 1903. Da die Zahl der Schüler nicht die erwünschte Höhe erreicht hat und man überhaupt aus landwirtschaftlichen Kreisen die erwartete Würdigung dieser mit bedeutenden Opfern verbundenen Einrichtung, welche doch nur im Interesse der Landwirtschaft und zur Hebung derselben getroffen ist, nicht gefunden hat, so waren die Mitglieder des Amtrats aus der Gemeinde Delmenhorst, welche den verhältnismäßig größten Teil des Zuschusses zu zahlen hat, geschlossen gegen die Verlängerung des Vertrages, also für Aufhebung der Schule, zumal verlautete, daß selbst Vertreter der ländlichen Gemeinden gegen die Bewilligung eines Zuschusses seien. Mit Stimmenmehrheit wurde jedoch ein weiterer jährlicher Zuschuß von 2000 Mk. für die nächsten drei Jahre bewilligt. Es darf nunmehr erwartet werden, daß die Landwirte die Vorteile, die gerade ihrem Stande durch diese Schule geboten werden, anerkennen und fleißig ausnutzen. Die Klagen über die schlechte Lage der Landwirtschaft würden sonst in einem grellen Mißverhältnis zu dem schlechten Besuch der Schule stehen. Sind die Klagen berechtigt und ist ein Streben nach Besserung der Lage aus eigener Kraft vorhanden, so müßte logischer Weise der Besuch der Schule das Streben auch dokumentieren. Hoffentlich helfen nunmehr die Landwirte, ihren Berufsgenossen die Wege zu zeigen.

S. **Hohenkirchen,** 28. März. In einem Anfall von geistiger Umnachtung suchte eine ältere Dame, welche bei ihrer Schwester auf einem Bauernhof in unserer Gemeinde lebte, den Tod im Wasser. Die Verunglückte, welche frühzeitig aufzustehen pflegte, blieb gestern morgen länger als sonst in ihrer Kammer. Als man nachsah, fand man das Bett leer und das Fenster offen. Nach längerem Suchen wurde der Leichnam der Unglücklichen im Wasser gefunden. Spuren von Geisteskrankheit sollen sich schon seit längerer Zeit bei der Verunglückten gezeigt haben. — In der Schulnacht Mederns mußte der Schulunterricht, da viele Kinder an den Masern erkrankt sind, ausgesetzt werden.

Brake, 28. März. Vor der Einfahrt zum hiesigen Trockendock ist seit einigen Tagen eine Dampframme zur Herstellung eines Pfahldammes in Thätigkeit, welcher das Dock behufs Vornahme einer Reparatur wasserdicht abschließen soll. Im Boden des Docks hat sich nämlich in letzter Zeit ein Defekt gebildet, der so bedeutende Wassermengen durchließ, daß die Maschine nicht im Stande war, das einströmende Wasser ganz auszupumpen.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 28. März. Bei Ausführung einer Kanalarbeit am Hohenpfad wurde heute Mittag gegen 12 Uhr der Arbeiter August Bolo aus Achim verschüttet. Der zur Hilfe herbeigerufenen Feuerwehr gelang es leider nicht, den Bedauernswerten zu retten. Gegen 4 Uhr nachmittags waren die Erdmassen, die ihn völlig verschüttet hatten und während der Arbeit wieder nachgestürzt waren, beseitigt. Der Verunglückte war jedoch bereits tot.

* **Geestemünde,** 28. März. Laut Depesche aus Wangeroog ist der Fischdampfer „Minister Janssen", Eigentum der Dampffischereigesellschaft Nordsee, beim Feuerschiff Außenjade gestrandet, hat das Ruder gebrochen und signalisiert um Hilfe. Späterer Nachricht zufolge soll der Dampfer wieder flott geworden sein und hilflos die Jade aufwärts treiben.

↔ **Wilhelmshaven,** 28. März. Der für die Reichstagsersatzwahl im Kreise Aurich-Wittmund von der nationalliberalen Partei aufgestellte Kandidat Rechtsanwalt Dr. Semler-Hamburg sprach gestern in einer sehr stark besuchten Wählerversammlung im großen Saale der Burg Hohenzollern. Er erklärte, er werde im Falle seiner Wahl die nationalen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen. Er sei für die Flottenvorlage, weil er eine Verstärkung der Flotte zum Schutze des Handels und zur Sicherung der Erschließung weiterer Absatzgebiete der Industrie für erforderlich halte. Die Deckung könnte durch die Reichseinnahmen selbst ohne neue Lasten erfolgen, falls die Einnahmen und die Bevölkerung in demselben Maße weiter steigen. Sollte das nicht der Fall sein, müßte anderweite Deckung erfolgen, jedoch unter Ausschluß der ärmeren Bevölkerung. Die Ausgaben für die Flotte betragen jetzt jährlich pro Kopf 2,33 Mark, nach Durchführung der Flotte würden sie 4,66 Mark betragen. Die Ausgaben seien nicht unproduktiv. Der größere Teil der Aufwendungen fließe als Lohn in die Taschen der Arbeiter zurück, insbesondere an Bergarbeiter, Hüttenarbeiter und Werftarbeiter. Der Landwirtschaft wolle er nützen durch Eintreten für Absperrung der Grenzen und gleichmäßige Behandlung des heimischen und eingeführten Fleisches. Der Antisemitismus bedinge ein Rütteln an der Verfassung.

Letzte Depeschen.

* **London,** 29. März. Wie die „Daily News" aus Pretoria vom 26. d. M. melden, wünscht Präsident Krüger, daß Pretoria in Verteidigungszustand gesetzt werde. Viele hervorragende Einwohner hätten sich jedoch dagegen ausgesprochen. In Johannesburg seien viele Gebäude auf Befehl Krügers unterminiert worden.

„Daily Chronicle" meldet aus Bloemfontein vom 26. d. M.: General French berichtet, Olivier und Grobler zogen mit 6000 Mann nach Norden ab, um sich den Transvaal-Buren anzuschließen.

Der „Standard" berichtet aus Ladismith von gestern, dort sei alles ruhig. Der Feind halte noch die Biggarsberg-Linie inne, wo das Vorrücken des Generals Buller erwartet werde.

* **Nottingham,** 28. März. Sir Grey, als Hauptredner der liberal-nationalen Vereinigung, sprach in einer Versammlung die Ansicht aus, daß weder der Sinn noch die Worte der letzten von Präsident Krüger eingeleiteten Friedensprälimnarien derart gewesen, daß die Regierung hätte darauf eingehen können. Das Unterhaus werde fortfahren, die Regierung zu unterstützen. Er glaube nicht, daß die afrikanischen Republiken völlig unterworfen oder besetzt werden würden; auch sprach sich Grey für eine südafrikanische Vereinigung unter britischer Flagge aus.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, den 29. März.

Großherzogliches Theater: „Ihre Familie", Anf. 7 Uhr.
Doodts Etablissement: Spezialitäten, 8 Uhr.
Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey: Uebungsabend im Landesgewerbe-Museum, 9 Uhr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat bringt folgende Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe an den bevorstehenden Festtagen in Erinnerung:

1. Gründonnerstag.

Außer der Zeit des Hauptgottesdienstes keine Sonntagsruhe.

2. Karfreitag.

Sonntagsruhe wie an gewöhnlichen Sonntagen.

3. Erster Ostertag.

Die Läden müssen während des ganzen Tages geschlossen sein. Ausnahmen:

a. der Verkauf von Fleisch- und Schlachtwaren und von Back- und Konditorwaren ist von morgens 5—10 Uhr,
b. der Handel mit Milch von 5 bis 10 Uhr morgens und von 6 bis 8 Uhr abends und
c. der Verkauf von Kolonialwaren, Gemüse, Tabak, Cigarren, Wein und Bier von 8—10 Uhr morgens gestattet.

4. Zweiter Ostertag.

Sonntagsruhe wie an gewöhnlichen Sonntagen.

Zu verkaufen 2 junge kräftige, sehr fromme schöne **Litthauer** mit kompl. Geschirr. Ofener Chaussee 1.

Gut erh. **Tourenrad** m. n. Reifen zu verk. (75 M.) **Wehnen Nr. 2.**

Nachfuge.

Wüsting. In **Ww. Freese** Verkauf zu Neuenwege am **6. April** d. Js., wird ferner auch:

1 kräftiges Arbeitspferd

mit verkauft.

H. Claußen.

Das zur Konkursmasse des Cigarrenhändlers Haus Kruse hierf. gehörende, noch vorrätige Lager an

Cigarren,

Cigaretten usw.

soll sofort im Laden Langestraße Nr. 87 hierf. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Rechtsanwalt Ruhstrat, Konkursverwalter.

Suche f. j. Mädch. Stell., die sich all. Arb. unterz., z. Stütze d. Hausfr. geg. Sal., fuche n. v. Mädch. f. hier u. ausw. Frau **Heuger,** Mottenstr. 5

Zugelaufen ein brauner **Jagdhund. H. Krake,** Hotel Schlachthof.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 30. März d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

3 Nähmaschinen, 4 Sofas, 13 Stühle, 4 Tische, 3 Uhren, 2 Spiegel, 2 Bilder, 2 Lampen, 2 Spiegelschränke, 3 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Vertikow, 1 Borte, 1 Sekretär, 1 Koffer und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen gut erhaltenes mahag. Sofa, 2 Lehnsessel, 6 Stühle. Achternstraße 38.

Honig.

Größere Posten reiner brauner **Heidehonig** zu kaufen gesucht.

Offerten unter **S. W. 1554** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln** erbeten.

Osternburger Neuenwege. Der Brinksitzer **Gerh. Wübbenhorst** zu **Neuenwege** beabsichtigt, seine

Brinksitzerstelle,

bestehend aus **Wohnhaus, Scheune** und **3 ha kultiv. Ländereien.** sowie einem bei Marks' Hause im Osternburger Moor belegenen **Torfmoor,** groß ca. 5 Scheffesl., mit Antritt nach Wunsch aus der Hand zu verkaufen, und bietet sich einem Arbeiter oder Handwerker — bei mäßiger Preisstellung — günstige Gelegenheit zum Ankauf.

Kaufluftige wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

H. Claußen.

Hämoridin,

absolut sicheres Mittel gegen **Hämorrhoiden.** Beißen, Jucken, Brennen im Darm hören sofort auf, Blutungen nach kurzer Zeit. Die Salbe heilt alle Wülste und Knoten im Darm und hat nur wohlthätige Folgen. Gegen Posteinzahlung von 2½ Mk. oder Einsendung in Briefmarken und deutliche Angabe der Adresse versendet

A. Krafft, Unterbach
b. Solothurn (Schweiz).

Briefe in die Schweiz **20** Pfg.

Billig zu verk.: 1 Jäul. Sofatisch, 1 sch. mah. Schautisch m. Bildsticherei, 4 Polsterstühle u. 2 sch. Kunstgemälde.

Humboldtstraße 37.

Ausverkauf

zurückgesetzter Schuhwaren

zu und unter Einkaufspreis.

Einige Dutzend Paare **Damen-** und **Mädchen-Knopfstiefel,** auch für **Konfirmanden** passend, ferner ein Posten **Mädchen-** und **Kinderlackriegelschuhe,** sowie **Kinderschnürstiefel,** letztere Paar 60 ₰, ferner **Knabenschnürstiefel, Herrenschnürstiefel und Schnürschuhe,** letztere von 4,75 M. an.

G. Behrends,
62, Donnerschweerstraße 62.

Zu verk. ein gut erhalt. **Krankenwagen.** Milchbrinksweg 14.

Kindermädchen.

Zum 1. Mai ein **Kindermädchen** gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Zeugnisse einzusenden an Frau Apotheker **Heuer,**
Bremen-Woltmershausen.

Nadorst II. Zu verk. ein 2jähr. **Rind. Joh. Wetjen.**

Gesucht zum 1. Mai ev. früher ein tüchtiges **Dienstmädchen.**

H. Dicks, Ofener Chaussee **11.**

Landesbibliothek Oldenburg

Dünger-Verkauf.

Sonnabend, den 31. d. M., Mittwoch, den 4., Freitag, den 6., und Sonnabend, den 7. April, jedesmal 10 Uhr vorm. anfangend, kommen größere Quantitäten

Pferdedünger

—herausgenommene Wintermatratze— zum meistbietenden Verkauf.

Kommando des Oldb. Dragoner-Regiments Nr. 19.

Zu verk.: 2 gute Spieldosen, 1 do. Herren-Zither, 1 sch. Stehlampe, 1 Schirmständer, 4 f. g. Eßmenagen. Humboldtstraße 37.

Nur noch bis zum 15. April

findet der

Verkauf Langestr. 46

statt. Es sind noch in großer Auswahl vorhanden: Handschuhe, Strümpfe, Kongreßstoffe, passend für Gardinen und Decken, Taschentücher, hochfeine schweizer Tülldecken, Läufer und Schoner, Leinen-Spitzen in bester Qualität und vieles mehr

zu wirklich ganz besonders billigen Preisen.

S. Seelenfreund, Langestr. 46.

Von einem Fachmann

gute Wirtschaft

im Großherzogtum Oldenburg **zu pachten ev. zu kaufen** gesucht. Off. u. K. 4491 an Heinr. Eisler, Altona.

Holzkisten,

große u. kleine, ca. 30 Stück, billig zu verkaufen.

Julius Rösser,

Achternstr., Ritterstr.-Ecke.

Klee- und Grassamen, Steckrübensamen, Runkelrübensamen, sowie Gemüse- u. Blumensämereien empfiehlt in bester Qualität

D. Walljes.

H. Hitzegrad

empfiehlt

für die Konfirmation:

Glacee-Handschuhe von 1 Mk. an, baumwollene Handschuhe von 20 Pfg. an, Korsetts, tadelloser Sitz, von 75 Pfg. an,

Broschen,

sowie sämtliche Schmucksachen zu den billigsten Preisen.

Hüte

in Stroh und Filz, Krawatten, Kragen, Manschetten, Vorhemde und Taschentücher in allen Preislagen, Unterzeuge u. Strümpfe in großer Auswahl.

Auf Kapotten, Schulterkragen, Trikottaillen, Taillentücher gebe 20 Proz. Rabatt.

Immobilverkauf.

Frau Witwe Küpker zu Osnabrück beabsichtigt, ihre hier an der Nelkenstraße unter Nr. 6 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 4 Wohnungen nebst Zubehör eingerichteten Hause und Hofplatz, öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu zweiter Termin auf

Sonnabend, den 7. April d. J.,

nachm. 4 Uhr, in Satinks Gasthause, Nelkenstraße Nr. 23, angesetzt.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

E. Memmen, Aukt.

Immobilverkauf.

Jan Kuilert zu Nordmoslesfehn beabsichtigt, seine zu Hundsmühlen, 1 Stunde von der Stadt entfernt belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause, neuem Stall und ca. 18 Scheffelsaat Garten, Acker- und Gartenländereien, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen, und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 11. April d. J.,

nachmittags 6 Uhr, in Wöbkens Gasthause zu Hundsmühlen angesetzt.

Der große Garten ist mit schönen Obstbäumen bestanden.

Kaufliebhaber ladet mit dem Bemerken ein, daß bei annehmbarem Gebot im ersten Verkaufstermin der Zuschlag sofort erfolgen soll.

E. Memmen, Aukt.

Petersfehn. Am

Dienstag, den 3. April d. J.,

nachm. 2 Uhr auf., werde ich den gesamten Nachlaß der weil. Ww. Brand, Petersfehn, Wildenkohlslinie, in und beim Hause des Carl Mittwollen daselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Ziege, 1 Kleiderschrank, 1 eich. Pultschrank, 1 Glasschrank, 3 Tische, 2 eichene Koffer, 1 Hangschrank, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 2 Lehnsessel, 6 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Tellerborte, versch. einger. Bilder, 1 Dtzd. Teller, 2 Schüsseln, 2 zinn. Leuchter, 2 Kaffeekannen, 3 Milchkannen, 1 Butterglocke, div. Löffel, eis. Töpfe, div. Lampen, 1 Tonne mit Kartoffeln, 1 Karre, Heu, Dünger, Forken, Spaten, Handkorb und viele andere Sachen.

B. Schwarting, Eversten.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 30. März d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

12 Nähmaschinen, 15 Sofas, ca. 50 Stühle, 10 Tische, 4 div. Uhren, 6 Spiegel, 30 Bilder, 4 Teppiche, 1 Wandschrank, 6 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 4 Pulte, 6 Kommoden, 4 Vertikows, 3 Borten, 2 Sekretäre, 4 Lampen und sonstige Gegenstände, ferner: 2 Ackerwagen, 1 Kinderwagen, 1 Handwagen, 6 Sensen, 58 Paar Galoschen, 10 Paar Klumpen, 20 Scheffel Kartoffeln, 2 Handharmonikas, 1 Fahrrad, div. paar Schuhe, ca. 96 Flaschen div. Getränke, 4 Tresen, 4 Ladeneinrichtungen, 2 Tafelwagen, ca. 60 St. Chokolade, 12 Blechtrommeln, 16 Bonbonbüchsen,

sodann: 6 Schweine, 12 Hühner, 1 Ziege und 2 Pferde

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Fabelhaft billig!

Habe einen großen Posten Festons in allen Breiten erhalten, auch Rester.

Sämtliche Stickereien in feinster Qualität und besonders dauerhaft.

Haarenstraße 21.

S. Seelenfreund.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 30. März d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

3 Sofas, 9 Stühle, 4 Tische, 1 Schreibtisch, 1 Eckschrank, 3 Kleiderschränke, 2 Vertikows, 2 Spiegel, 1 Bett nebst Bettstellen, 3 Roolen, 2 Tresen, 1 Warenschrank, eine Partie Wein, Parfümerien und Kolonialwaren, div. Bücher und eine große Partie Handschuhe.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Holländische

Angel-Schellfische

(à la Norderneyer),

Nordsee-Schellfische,

große, mittel und kleine, Butt, Rotzunge, Karb.-Fische, Knurrhahn, Stinte, Bratheringe, leb. Hechte, Isl. Schellfische 2c.

Zum Braten: Süße Brat-Bücklinge

(Monikendamer Qualität)

bei Dutzend sowie einzeln billigst bei

H. Braun, nur Achternstr. 53.

Wechloy. Von 2 trächt. Schweinen, w. bald ferk., e. z. verk. G. Janßen.

Städt. Schlachthaus, Freibank.

Am Sonnabend, den 31. d. Mts., nachmittags 2 Uhr: **Fleischverkauf von einem schwachsinnigen Ochsen,** Pfd. 30 u. 40 ₰.

Bilanz

am 31. Dezember 1899 der

Spar- und Darlehnskasse zu Wardenburg,

e. G. m. u. H.

Aktiva.

Kassenbestand	55 M.	79 ₰
Forderungen	8380 „	35 „
Geschäftsguthaben	150 „	— „
Geschäftsmobiliar	351 „	60 „
Summa	8937 M.	74 ₰

Passiva.

Geschäftsguthaben der Genossen	29 M.	— ₰
Schulden	8878 „	80 „
Verwaltungskosten	2 „	35 „
Gewinn	28 „	09 „
Summa	8937 M.	74 ₰

Zahl der Genossen am 1. Okt. 1899: 26. Zugang: 4. Zahl der Genossen am 31. Dez. 1899: 30.

Wardenburg, 28. März 1900.

Der Vorstand.

C. Dannemann. H. Willers. H. Wellmann.

Moorriemer Handwerker-Innung.

Sonntag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

in Gräpers Gasthause zu Bardenfleth.

Tagesordnung:

1. Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner zur Handwerkerkammer;
2. Errichtung einer Herberge;
3. Gründung einer Krankenkasse;
4. Hebung der Eintrittsgelder und Beiträge.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Als Kompott empfehle: Kürbis, Zwetschen, Birnen, Aziagurken, Kronsbeeren, Rotebeeten, Pfeffergurken, alles ausgewogen.

W. Stolle.

Nagelholz u. Schinken, bei ganzen Stücken und auch im Anschnitt, billigst. W. Stolle.

Echte Frankfurter Würstchen, vorrätig in schönster Qualität.

W. Stolle.

Zur Konfirmation

empfehle in reicher Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

Blumen, Bänder, Korsetts,

Handschuhe

in Glacee, Seide u. Zwirn,

Weiße Röcke, Zwischenröcke, Taschentücher, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse 2c.

Georg Freese,

Langestraße 62.

Zu verk.; 1 Küchenschr. m. Aufsatz, 1 gr. starkes Doppelfenster, 1 Schuhborte u. sonstiges. Humboldtstr. 37.

Zu kaufen gesucht 1 noch gut erh. Wringmaschine. Humboldtstr. 37.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht auf gute Land- und Stadthypotheken zum 1. Mai d. Js. oder später 17,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 5000, 3000 Mk., sowie verschiedene kleinere Kapitalien. Zinsfuß 4 bis 5 %.

E. Memmen, Theaterwall 9.

Wohnungen.

Ruhig und schön belegene geräumige Unterwohnung mit Garten in der äußeren Stadt, ist noch zum 1. Mai d. Js. zu vermieten.

Näheres durch

E. Memmen, Theaterwall 9.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ich suche a. gl. nach Wilhelmshaven für ein feines Restaurant ein ordentliches Mädchen Gehalt 50 Mk.

Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor.

Cloppenburg. Ein junges Mädchen findet zur weiteren Ausbildung freundl. Aufnahme in unserem kleinen Haushalt, schlicht um schlicht.

Frau Organist Schwerdtfeger.

Junger Mann, welcher zum 1. April seine 4jährige Lehrzeit in einer ersten Kolonialwarenhandlung der Stadt Bremen beendet, sucht Stelle als Kommis. Gefl. Offerten unter S. 9327 an die Ann.-Exped. von Herm. Wülker, Bremen, erb.

Ich suche a. gl. u. zu Mai viele Mädchen, junge Mädchen zum kochen erlernen, ferner Köchinnen, Kellnerlehrlinge, sowie mehrere Knechte.

Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor.

Auf sofort oder Mai einen Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen, sowie einen kl. Knecht.

G. Schröder, Wallstr. 18.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Diejenigen Herren, welche sich für die Gründung eines

Reitklubs

interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, d. 1. April, nachm. 6 Uhr in Wetjens Etablissement, Nadorst einfinden zu wollen.

Mehrere Interessenten.

Männergesangverein „Sängerbund".

Am Mittwoch, den 4. April, im Kaiserhof:

Familien-Abend.

Anfang 9 Uhr.

Besondere Einladungen erfolgen nicht. Einführungen beschränkt.

Das Festkomitee.

H. Dieks Restaurant,

Ofener Chaussee 11.

Am Sonntag, den 1. April d. J.:

Konzert,

ausgeführt von der Artillerie-Kapelle.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 ₰.

Es ladet freundlichst ein

H. Dieks.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 30. März 1900. 87. Vorst. im Ab. 'Clavigo.

Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Vorher: Die Geschwister. Schauspiel in 1 Akt von Goethe.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 30. März: Benefiz für die Herren Ernst Arndt u. Georg Thies: „Dr. Klaus".

Sonnabend, 31. März: „Tell" (Schiller).

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Ezhorn. Am 26. d. Mts. starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 13 Jahren mein lieber Sohn August.

Ahlert Rosenbohm.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Kinderkrankenhause aus auf dem Donnerschw. Kirchhofe statt.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 27. März 1900. Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Eisenbahnhülfsbote Heinrich Hahn, in seinem 78. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringt

Karl Hahn nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 31. März 8¾ Uhr, vom Sterbehause Philosophenweg 1a auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Amalie Kaltenborn, Geestemünde, mit Kaufm. Carl v. d. Dovenmühle, Nordenham. — Geboren: (Sohn) W. Eberhard, Nordenham; (Tochter) Lehrer Schulz, Treuen im Vogtl.; A. v. Glan, Ostiem; Maschinist E. Schmidt, Wilhelmshaven; Ernst Duvendack, Oldenburg. — Gestorben: Schneider Heinrich Brinkmann, Oldenburg; Arbeiter Hinrich v. Lienen, Nordenham; Adele Burhop geb. Pundt, Stollhamm-Ahndeich, 22 J.; Arbeiter Friedrich Plöger, Varel, 53 J.; Werkführer August Cobierzinsky, Wilhelmshaven, 61 J.; Eisenbahn-Packmeister a. D. Friedrich Janßen; Frau Kapt. Neynaber, Bremen, 71 J.; Drechslermeister E. H. Kahlen, 66 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 75 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 29. März 1900.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 29. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Standesamt Oldenburg.** Im Monat Februar wurden 8 Ehen geschlossen, 49 Kinder geboren (27 Knaben und 22 Mädchen), und es starben 74 Personen (43 männliche und 31 weibliche).

* * *

*„**Tweelbäke**, 28. März. Der Gesellschaftabend, welchen der Verein „Unter uns“ am letzten Sonntage im Saale des Herrn Harms veranstaltete, verlief tadellos. Die Darsteller entledigten sich ihrer Rollen aufs beste. Aus der bunten Reihe der Vorträge seien hervorgehoben: „Jochen Päsel“, militärischer Schwank; „Jede Pott findt jin Deckel“, plattdeutsches Lustspiel; „Das erste Mittagessen“, Schwank; „Einer muß heiraten“, Lustspiel; „Herr Petermann geht zu Bette“, Schwank; „Die bremer Stadtmusikanten“, humoristische Pantomime usw. Außerdem kamen noch viele humoristische Scenen und Kouplets zur Aufführung, welche sämtlich sehr gut gelangen und jeden Besucher voll befriedigten. Auch ließen Küche und Keller des Herrn Harms nichts zu wünschen übrig. — Am 2. Ostertage feiert der Verein daselbst sein Stiftungsfest.

m. **Berne**, 28. März. Der Hengsthalter Grashorn in Hekeln erwarb für die Summe von 8000 Mk. von Herrn Nikolaus Denker in Moorsee den dreijährigen Rapphengst „Junker“. Bei der Körung war dieser Hengst zuerst mit zur Prämienbewerbung ausersehen worden, wurde jedoch schließlich wieder zurückgestellt. Daß er ein erstklassiges Tier sein muß, geht auch daraus hervor, daß die Kommission, welche die Pferde für die pariser Weltausstellung aussuchte, auch ihn als zur Beschickung geeignet bezeichnete. Herr Grashorn ist außerdem noch Besitzer des rühmlichst bekannten Prämienhengstes „Emigrant“, sowie des Stammhengstes „Ardo“. Letzterer ist jedoch schwer erkrankt und wird schwerlich wieder als Beschäler gebraucht werden können. Wir wünschen Herrn Grashorn zu seiner Erwerbung recht viel Glück und hoffen, daß der „Junker“ für unsere auf so hoher Stufe stehenden Pferdezucht von großem Segen sein möge.

† **Nethen**, 28. März. Am 1. April tritt in unserem Orte eine Posthilfstelle in Wirksamkeit. Zum Inhaber derselben ist der Gastwirt Knutzen hierselbst ernannt. Die Posthilfstelle besorgt den Verkauf von Postwertzeichen und von Formularen zu Postkarten, Postanweisungen, Post-Packetadressen, Postaufträgen und Post-Zustellungsurkunden. Ferner nimmt die Hilfstelle gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Pakete an. Außerdem ist dem Posthilfstelleninhaber die Entgegennahme von Einschreib- und Wertsendungen, sowie von Postanweisungsanträgen zur Weitergabe an den von der Postagentur Hahn kommenden Landbriefträger, der auch die Postsachen nach Nethen zu überbringen hat, gestattet.

b. Bant, 28. März. Auf Anregung des Kirchenrats wird in hiesiger Gemeinde ein Kirchenchor ins Leben gerufen werden. Zu dem Zwecke waren auf gestern alle, die sich für die Sache interessieren, zu einer Versammlung nach dem Hotel zum „Erbgroßherzog von Oldenburg“ eingeladen worden. Die Versammlung war recht gut besucht. Es zeigte sich, daß genügend Interesse für die Sache vorhanden ist; denn es erklärten 38 Herren und 17 Damen ihren Beitritt. Das Unternehmen ist also gesichert. Vorläufig soll allwöchentlich am Donnerstag in der Kapelle geübt werden. Die Leitung übernimmt Herr Organist Bücking. Zum ersten Mal in Aktion treten soll der Kirchenchor bei der Einweihung der Kirche, die entweder am letzten Sonntage dieses oder am ersten Sonntag des nächsten Kirchenjahres stattfindet.

§! **Butjadingen**, 28. März. Wie unlängst mitgeteilt, wird auch auf den Amtsverbandschausseen für die Folge keine Hebung des Chausseegeldes mehr stattfinden, d. h. von dem Zeitpunkte ab, an dem diese Hebung für die Staatschausseen in Wegfall kommt. Diese Abänderung wird zwar naturgemäß auf der einen Seite von den Landwirten, Fuhrleuten u. s. w. freudig begrüßt; sie hat aber andererseits für einen Teil der Bevölkerung auch weniger erfreuliche Folgen; diejenigen Gasthäuser z. B., deren Inhaber bislang mit der Hebung des Chausseegeldes beauftragt waren, werden ohne Zweifel in kurzem an Wert nicht unwesentlich einbüßen. Insofern wird übrigens eine Verschiebung im Werte derartiger Immobilien auch sonst eintreten, als Wirtshäuser, die früher weniger Wert hatten, wenn in der Nähe ein Schlagbaum war, nach Abschaffung der letzteren an Wert gewinnen werden. Diese jetzt beschlossene Aenderung ist schon seit einiger Zeit beim Verkauf verschiedener Gasthöfe berücksichtigt worden.

ss. **Nordenham**, 28. März. Im Fischereihafen wie auch am Hauptpier herrscht z. Z. ein belangloser Hafenverkehr. Am Hauptpier werden mehrere Dampferladungen Wolle erwartet. Die Fischdampfer werden jetzt in außerordentlich kurzer Zeit entlöscht und nach Deckung des Kohlenbedarfs unverzüglich wieder expediert. Etwaige Reparaturen werden jetzt auch zur Nachtzeit ausgeführt. — Zum Besuch benachbarter Kriegervereine wird der hiesige Verein vermutlich Mai und September unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps zwei Ausflüge machen. Derartige Ausflüge dienen zweifellos wesentlich zur Hebung der Kameradschaft unter den einzelnen Vereinen.

§! **Kleinensiel**, 28. März. Die augenblicklich erfolgenden Aufhöhungsarbeiten zur Anlage einer zum Anleger führenden Steinstraße erlitten mehrfach Verzögerungen dadurch, daß die bereits aufgefahrenen, von der Plate herbeigeholten Sandmengen durch die Flut fortgerissen wurden. Da in letzter Zeit mehrfach Hochfluten eintraten, so sind nicht unbeträchliche Sandmengen fortgeschwemmt worden.

Oldenburgische Landesbank.

Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der oldenburgischen Landesbank entnehmen wir folgendes:

„Ausweislich der Gewinn- und Verlustrechnung ergiebt sich ein Reingewinn von

191,893.66 Mk., gleich ca. 16 % des eingezahlten Aktienkapitals.

Hiervon ist zunächst gemäß § 30 der Statuten eine 5%ige Abschlagsdividende mit einem Betrage von 60,000 Mk. zu verrechnen. Von den verbleibenden . . . 131,893.66 Mk. sind zu kürzen:

für den Reservefonds	12,200.16 Mk.	
„ Tantiemen an Direktoren und Beamte	9,892.02 „	
		22,092.18 „
sodaß also		109,801.48 Mk.
zur Verfügung stehen und zwar zu einem Drittel mit		36,600.49 „
als vertragsmäßiger Anteil der großherzoglichen Staatsregierung und zu zwei Dritteln mit		73,200.99 Mk.
den Herren Aktionären.		
Wir schlagen ergebenst vor, die Superdividende auf 6 % festzusetzen, wofür .		72,000.— „
erforderlich sind, und über die Verwendung des kleinen Restes von		1,200.99 Mk.

in gewohnter Weise zu beschließen.

Nachdem wir aus den in früheren Berichten mehrfach erörterten Gründen von diesem Jahre ab auf die vorzeitige Ausschüttung einer Abschlagsdividende verzichten, wird die gesamte Dividende des verflossenen Jahres — die Genehmigung unseres Vorschlags vorausgesetzt — gegen Einlieferung des Kouponds Nr. 61 unserer Aktien

mit 11 % = 26.40 Mk. per Aktie

an unserer Kasse und den bekannten sonstigen Zahlstellen zur Auszahlung gelangen.

Dieses Erträgnis kommt demjenigen des vorausgegangenen Jahres, welches 12½ % = 30 Mk. per Aktie betragen hatte, nicht gleich; wir werden in Folgendem wiederholt Gelegenheit haben, über die Ursachen, welche dies bewirkt haben, uns auszusprechen.

Im allgemeinen kann das Geschäftsjahr 1899 wohl als ein günstiges angesehen werden. Die hohe Blüte, welcher sich Handel und Industrie schon im Vorjahre erfreute, dauerte ungeschwächt fort. Hand in Hand damit und verschärft durch die bekannten Vorgänge im Auslande, blieben indes die Verhältnisse des Geldmarktes ziemlich gespannt. Die Zinssätze, obwohl schon im Vorjahre ungewohnt hoch, bewegten sich in steigender Richtung und gestatteten eine recht lohnende Verwendung verfügbarer Gelder. Leider hatte aber diese Steigerung der Zinssätze — der offizielle Diskontsatz der deutschen Reichsbank erreichte die seit Bestehen derselben noch nicht dagewesene Höhe von 7 % — die unangenehme Folge, daß gerade die besten, festverzinslichen Anlagewerte, wie z. B. die deutschen Staatspapiere, ihrer niedrigeren Verzinsung wegen an Beliebtheit verloren und unaufhaltsam im Kurse zurückgingen.

So notierten z. B.:

	Ende 1898	Ende 1899
3½ % deutsche Reichsanleihe . .	101,60 %	97,90 %
3 % „ „ . .	94,30 %	88,70 %

Diese Kursrückgänge haben unsere Erträgnisse in empfindlicher Weise geschmälert.

Zu unserem Bedauern sind wir durch die in Oldenburg genugsam bekannt gewordene Affäre Calberla-Telge-Arnbrecht ꝛc. in Mitleidenschaft gezogen, indem einige, diese Unterschriften tragenden und von uns — namentlich im Vertrauen auf den bis dahin unbezweifelten Kredit des letzteren — diskontierten Wechsel notleidend geworden ist. Den uns drohenden Verlust haben wir mit rund 18,000 Mk. ganz abgeschrieben.

Die Gesamtsumme der Einlagen beläuft sich am Jahresschlusse:

auf 24,670,135.80 Mk.
gegen 24,199,748.66 „ im Vorjahr.

Die Steigerung entfällt lediglich auf die Einlagen von Privaten, deren Zunahme übrigens thatsächlich noch erheblich größer ist, indem die Regierungsgelder und Guthaben öffentlicher Kassen zufällig eine vorübergehende starke Minderung erfahren haben.

Die Durchschnittssumme der gesamten Einlagen (Bar-Depositen-Konto, Konto-Korrent-Depositen-Konto und Check-Konto) wurde mit ca. 23,335,000 Mk. gegen vorjährige ca. 21,945,000 Mk. ermittelt. Die Verzinsung erforderte einen Gesammtaufwand von 804,471.70 Mk. = 3,45 % des durchschnittlichen Depositenbestandes gegen 654,093.12 Mk. = 2,98 % im Vorjahr.

Die Einlagen mit halbjähriger Kündigung sind fast sämtlich zum wechselnden Zinsfuße belegt.

Wir hatten für dieselben zu zahlen:

vom 31. Dezember 1898 bis 8. Mai 1899 (128 Tage) 4 %
vom 8. Mai 1899 bis 18. Juni 1899 (40 Tage) 3½ %
vom 18. Juni 1899 bis 31. Dezember 1899 (192 Tage) 4 %
} d. i. durchschnittlich ca. 3,95 %

also fast volle 4 % gegen 3,50 % für 1898
3,17 % „ 1897
3,04 % „ 1896 usw.

Es ist hieraus ersichtlich, daß der Geldwert in den letzten Jahren stetig gestiegen ist, zugleich aber auch, daß unsere verehrliche Kundschaft an dieser Steigerung verhältnismäßigen Anteil gehabt hat.

Die Erkenntnis, daß die wechselnde Verzinsung den Interessen des einlegenden Publikums am besten dient, ist so ziemlich überallhin durchgedrungen, sodaß jetzt fast nur noch von dieser Gebrauch gemacht wird.

Als wir vor einigen Jahren gezwungen waren, eine Zinsherabsetzung der zu festem Satze bei uns eingelegten Gelder eintreten zu lassen, haben wir zugleich in Aussicht gestellt, daß wir bei veränderten Geldverhältnissen den Zinssatz wieder erhöhen würden. Dieser Zusage gemäß haben wir im Mai v. J. den Inhabern von Bankscheinen oder Kontobüchern über mit 3 % fest verzinsliche Guthaben anheimgestellt, diese entweder gleich auf den wechselnden Zinsfuß, d. h. ½ % unter dem Diskontsatz der Reichsbank, jedoch mindestens 2½ und höchstens 4 %, oder zunächst auf ein Jahr fest à 3½ % und nach Ablauf des Jahres zum wechselnden Zinsfuß verzinslich

Aus Kunst und Wissenschaft.

Dem Goethe-Bund Berlins zum Schutze der freien Kunst und Wissenschaft sind innerhalb der Sonntagversammlung im Rathause sofort 700 Mitglieder beigetreten. Fernere schriftliche Beitrittserklärungen nimmt das Bureau Berlin W., Charlottenstraße 37, sowie die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Bülowstraße 90/91 entgegen; weitere Sammelstellen werden bekannt gemacht werden. Zur Mitgliedschaft sind Männer und Frauen gleicherweise berechtigt. Der Jahresbeitrag beträgt eine Mark.

Die Zensur in Wien verbot die Aufführung des sogenannten Maskenspiels „König Harlekin“ von Dr. Rudolf Lothar, die am Sonnabend im Deutschen Volkstheater stattfinden sollte. Das Stück wurde seinem ganzen Inhalt nach verboten. Harlekin erschlägt den Fürstensohn im Märchenland Lusitanien, weil er Columbinen nachstellt, die Harlekin liebt. Harlekin nimmt die Maske des Erschlagenen an und spielt dann drei Akte lang die Herrscherrolle. Direktor Bukowics gedenkt, das Stück im Mai bei dem Gastspiel seiner Gesellschaft im Deutschen Theater in Berlin aufzuführen.

Siegfried Wagner in Paris. Siegfried Wagners erstes pariser Auftreten als Kapellmeister füllte am Sonntag eines der größten Theater von Paris, das Theater du Chatelet, wo gemeiniglich große Spektakelstücke gegeben werden; es brachte ihm selbst ungezählte Hervorrufe ein und bewies ihm, daß für die Musik seines Vaters in Paris immer noch die größte Begeisterung herrscht, wenn auch in französischen Kreisen der Versuch gemacht wird, diese Begeisterung als einen bloßen musikalischen Snobbismus hinzustellen. Das Konzert begann, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, mit der „Bärenhäuter“-Ouverture, die lebhaft beklatscht und mit Interesse verfolgt ward. Die „Faust“-Ouverture seines Vaters ließ kalt; auch für Liszts Mephistowalzer herrschte keine rechte Wärme; dagegen interessierte die Art und Weise, wie Siegfried das Siegfried-Idyll dirigierte, aus begreiflichen Gründen im höchsten Maße; ebenso die Ouverture zum „Fliegenden Holländer“, der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ und die Ouverture zu den „Meistersingern“, mit der das Konzert abschloß. Scharfe Kritiker heben hervor, daß Siegfrieds Rechte, die den Taktstock führt, oft der Bestimmtheit entbehrt, während seine linke Hand sich zu häufig geltend macht; sie wissen offenbar nicht, daß Siegfried links ist und in London noch mit der linken Hand dirigierte. Für einen Mißton in gewissem Sinne galt bei der Aufführung die Erwägung, daß er als Schauplatz seiner ersten pariser Triumphe nicht die Concerts Colonne, sondern die Konzerte des jetzt leider verblichenen Mannes hätte wählen sollen, der ein ganzes Menschenalter darauf verwandte, die Musik seines Vaters in Frankreich einzubürgern, nämlich die Lamoureux-Konzerte im Theater de la Republique; indessen haben maßgebende Gründe dies unmöglich gemacht. Daß die Lamoureux-Konzerte darob nicht verschnupft sind, bewies der Umstand, daß sie zur Feier der Ankunft Siegfrieds in Paris sowohl das Siegfried-Idyll sowie den ganzen dritten Akt der „Götterdämmerung“ aufführten. Anstrengungen werden gemacht, Siegfried für ein zweites Konzert am nächsten Sonntag hier zu behalten; die pariser Konzert-Apotheose scheint ein zweimaliges Auftreten zu erheischen. Indessen ist er von den gesellschaftlichen Verpflichtungen, die ihm Paris bis jetzt auferlegt hat, sowie von seiner berliner Reise allzu sehr ermüdet; er sehnt sich nach Ruhe bei seiner Mutter in Florenz. Bemerkenswert ist, daß der Aufführung eine Menge von Nationallisten beiwohnte; leider haben uns die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit gelehrt, daraus keine übertriebenen politischen Schlüsse zu ziehen.

Der „Simplicissimus“, das bekannte ausgezeichnete satirische Witzblatt, eröffnet mit der soeben erschienenen Nummer 1 seinen fünften Jahrgang. Thomas Theodor Heine zeichnet auf dem Titelblatt den deutschen Reichsadler durch die neuen Marineforderungen so gründlich gerupft, daß er unter die lex Heinze fällt und von zwei Schutzleuten vom Fleck wegverhaftet werden muß, weil er, „ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzt“. Heine bringt außerdem noch eine Zeichnung auf die jetzt so aktuelle lex und eine über die pariser Weltausstellung u. s. w.

Neues vom Büchermarkt.

Plattdütsch Leederbok. Rutgeben von den Allgemeenen plattdütschen Verband. 4. Uplag'. Berlin 1899. Hilfsverein deutscher Lehrer (Lottumstr. 10). Preis 75 Pfg. — Durch diese Sammlung kerniger plattdeutscher Lieder wird allen Niederdeutschen die Gelegenheit geboten, in fröhlichen Kreisen auch in den Lauten ihres Heimatlandes frohe und ernste Weisen ertönen zu lassen. Alle Lebens- und Gesellschaftsverhältnisse sind in der Liedersammlung berücksichtigt, und ihre Zusammenstellung verrät eine geschickte und glückliche Hand. Ein Notenanhang enthält die weniger bekannten Melodien einzelner Lieder und erhöht noch die praktische Brauchbarkeit des Buches. Unsere oldenburgische plattdeutsche Dichtung vertreten Emil Pleitner und Franz Poppe; auch die hier gut bekannte Gesanglehrerin und Sängerin Hedwig Mie tritt als Dichterin auf. Das treffliche Liederbuch sei allen Landsleuten, zumal unseren geselligen Vereinen wärmstens empfohlen.

r.

Industrie, Handel und Flotte. Volkswirtschaftlicher Atlas in 5 Tafeln und 2 Karten nebst erläuterndem Text. Unter Beihilfe mehrerer Künstler herausgegeben vom Deutschen Flottenverein. Braunschweig, Verlag von G. Westermann. — Mit diesem geschickt gearbeiteten Werk, dessen Preis 1,50 Mk. beträgt, wird beabsichtigt, das zur Beurteilung der neuen Flottenvorlage notwendigste volkswirtschaftlich-statistische Material weiteren Kreisen in bequemer Weise anschaulich zu machen. Zu diesem Zweck sind 5 Tafeln entworfen worden, die in bildlicher Dar-

Landesbibliothek Oldenburg

umschreiben zu lassen. Von diesem Anerbieten wurde natürlich der ausgiebigste Gebrauch gemacht.

Die Wechselzinsen haben ein namhaftes Mehrerträgnis aufzuweisen. Sie belaufen sich auf 332,155.91 Mk. gegen 256,376.52 Mk. im Jahre zuvor. Der Durchschnittsbestand an Wechseln (ca. 7,134,000 Mk. gegen ca. 6,884,000 Mk. in 1898) war nur um ein Weniges höher, sodaß also der reichlichere Gewinn fast allein auf Rechnung der höheren Zinssätze zu stellen ist.

Der offizielle Reichsbankdiskontsatz unterlag sehr starken Schwankungen. Zu Beginn des Jahres 6 % betragend, wurde er am 17. Januar auf 5 %, am 21. Februar auf 4½ % und am 9. Mai auf 4 % ermäßigt. Auf diesem seinem niedrigsten Stande hielt er sich nur kurze Zeit. Am 19. Juni wurde er wieder auf 4½ %, am 7. August auf 5 %, am 3. Oktober auf 6 % erhöht. Schließlich genügte auch dieser hohe Satz nicht mehr, und die Reichsbank sah sich — wie schon erwähnt zum ersten Male seit ihrem Bestehen — genötigt, am 19. Dezember auf den außerordentlichen Satz von 7 % hinaufzugehen und denselben bis über den Jahresschluß hinaus festzuhalten. Als Durchschnitt ergab sich ein Satz von 5,03 %.

Dementsprechend waren auch die Bewegungen des Privatdiskontsatzes, der im Mai seinen tiefsten Stand mit 3½ %, im Dezember seinen höchsten Stand mit 6⅞ % erreichte und sich durchschnittlich auf 4,45 % stellte. Im Jahre 1898 hatte sich der Durchschnitt des offiziellen Reichsbankdiskontsatzes auf 4,27 %, der des Privatdiskontsatzes auf 3,55 % berechnet.

Die Rückzinsen, d. h. die auf die Zeit nach dem 31. Dezember entfallenden und daher vorzutragenden Diskontbeträge sind unserer Gewohnheit gemäß, obwohl die Wechsel natürlich nur zum Privatdiskontsatz hereingenommen sind, zu dem offiziellen Reichsbankdiskontsatz von 7 % berechnet; es liegt hierin eine kleine Rücklage, die dem folgenden Jahre zu statten kommt.

Der Gewinn auf Effekten-Konto, welcher nur 60,050.05 Mk. gegen vorjährige 95,625.21 Mk. beträgt, setzt sich zusammen aus den Zinsen unseres Bestandes und den Erträgnissen einiger Beteiligungen abzüglich der durch Kursrückgänge entstandenen Verluste.

Wir haben schon Eingangs unseres Berichtes darauf hingewiesen, daß die enorme Geldverteuerung einen starken Druck auf die Kurse speziell der solidesten, ihrer niedrigeren Verzinsung halber aber seitens des kaufenden Publikums vernachlässigten Papiere ausgeübt hat. Da wir nur derartige gute und festverzinsliche Anlagepapiere besitzen, so haben wir durch die Kursunterschiede einen namhaften Betrag eingebüßt. Ferner sahen wir uns aus gleichen Gründen genötigt, auf die noch in unserem Besitze befindlichen 3%igen und 3½ %igen oldenburgischen Konsuls, gleich wie im vorigen Jahre, einen großen Betrag abzuschreiben.

Der Gewinn an Konto-Korrent-Zinsen beziffert sich auf 330,459.55 Mk. gegen 302,187.38 Mk. im Vorjahr.

In unserem engeren Arbeitsbezirk machen sich die Schwankungen des großen Geldmarktes nicht so heftig bemerkbar. Auch betrachten wir es als einen Teil unserer Aufgabe, auf die heimischen Kreditverhältnisse dahin ausgleichend zu wirken, daß die Kreditbedürfnisse unserer Kundschaft auch in Zeiten ungewöhnlicher Geldverteuerung zu möglichst normalen Zinsen Befriedigung finden. Bei einer gewissen Gleichmäßigkeit der Zinsberechnung finden wir schließlich ebensogut unsere Rechnung, als wenn wir die äußersten Schwankungen nach oben und unten mitmachen würden, und für unsere Kundschaft ist eine gewisse Stabilität auch von Vorteil.

So entgegenkommend wir in dieser Richtung sind, so sehr sind wir auf die größtmögliche Sicherheit unserer Forderungen bedacht. Konto-Korrent-Kredite gewähren wir nur bei vollkommen ausreichenden Garantien.

Die Summe der auf Belehnungs-Konto verbuchten Darlehen betrug am 31. Dezember 1899 7,077,658.10 Mk., und zwar zum weitaus größten Teile auf Monatsfrist bei Banken und Firmen ersten Ranges. Kleinere Ausleihungen auf feste Termine erfolgen nur gegen Hinterlegung greifbarer Sicherheiten.

Die außerordentlichen Geldmarktverhältnisse haben das Ergebnis dieses Geschäftszweiges sehr günstig beeinflußt. Bei einem durchschnittlichen Darlehensbestande von ca. 7,121,000 Mk. gegen ca. 6,676,000 in 1898 haben wir 367,315.24 Mk. gegen vorjährige 297,406.11 Mk. verdient. Die durchschnittliche Verzinsung ergab ca. 5,15 % gegen 4,45 % im Vorjahr.

In Gemeinschaft mit anderen Firmen haben wir 22,000,000 Mark 3½ % 1899er bremer Anleihe übernommen. Das Geschäft wurde mit gutem Nutzen abgewickelt und dieser auf Effekten-Konto verbucht. Einige kleinere Beteiligungen ergaben ebenfalls angemessenen Gewinn, der in gleicher Weise verrechnet wurde.

Bei der Begebung von 75,000,000 Mk. 3% deutscher Reichsanleihe und 125,000,000 Mk. 3% preußischer Konsols haben wir als offizielle Zeichnungsstelle mitgewirkt.

Ferner fällt in die Berichtsperiode die durch uns erfolgte Uebernahme einer kleinen und mit entsprechendem Gewinn bereits weiter begebenen einheimischen 4%igen Kommunalanleihe in Höhe von 375 000 Mk., welche von den Gemeinden Cloppenburg, Lastrup und Stapelfeld-Kneheim gemeinschaftlich zum Zwecke der Erbauung einer Kleinbahn von Cloppenburg nach Kleinenging aufgenommen wurde. Die Bahn ist bereits fertig und im Betriebe; wie es scheint, mit gutem Erfolge. Die Sache gewinnt ein besonderes Interesse dadurch, daß sich in diesem Falle zum ersten Male im Herzogtum verschiedene Gemeinden ohne jede staatliche Hilfe — natürlich aber mit Genehmigung des großherzoglichen Staatsministeriums — als selbständige Unternehmer ein modernes Verkehrsmittel, eine Kleinbahn, zu schaffen wußten. Es soll uns nicht wundern und dürfte mit Freude zu begrüßen sein, wenn auch andere Gemeinden dem Beispiele folgen würden.

Unsere Abteilung für Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren arbeitet von Jahr zu Jahr mit fortschreitendem Erfolge, wie sich aus folgender Aufstellung ergiebt.

An offenen Depots waren vorhanden:

Ende	1899	Stück	922	im Nennwerte	von ca.	21,300,000	Mk.
„	1898	„	878	„ „	„ „	20,410,000	„
„	1897	„	857	„ „	„ „	20,010,000	„
„	1896	„	825	„ „	„ „	17,556,000	„
„	1895	„	816	„ „	„ „	16,843,000	„
„	1894	„	802	„ „	„ „	16,428,000	„
„	1893	„	784	„ „	„ „	16,045,000	„
„	1892	„	667	„ „	„ „	14,150,000	„

Die Verwaltungs- 2c. Gebühren haben 6896.18 Mk. gegen 6785.15 Mk. im Jahre zuvor erbracht; dieselben wurden wie üblich auf Provisions-Konto verbucht.

Um auch den weitestgehenden Anforderungen des modernen Bankverkehrs zu genügen, haben wir uns im Laufe des Jahres entschlossen, in unserem feuer- und diebessicheren, bekanntlich Tag und Nacht bewachten Gewölbe eine Anzahl Stahlfächer, sogen. Safes, aufzustellen und dieselben dem verehrlichen Publikum zu mäßigen Mietpreisen zur Verfügung zu stellen.

Bei dieser Einrichtung, welche von einer der ersten Firmen ausgeführt wurde, wurden die neuesten Erfindungen der Technik berücksichtigt.

Die Stahlfächer enthalten einen Einsatzkasten; sie stehen unter Mitverschluß des Mieters und können nur in seiner Gegenwart und unter seiner Mitwirkung geöffnet und geschlossen werden. Der Mieter erhält nicht den von seinem Vorgänger benutzten Schlüssel, sondern einen neuen, auf welchen in seinem Beisein das Schloß eingestellt wird. Außerdem befindet sich an jedem Fach eine Vorrichtung zur Anbringung eines Vorhängeschlosses.

Zur Bequemlichkeit und besseren Bedienung unserer verehrlichen Kundschaft haben wir die Räume unserer Effekten- und Depot-Abteilung erweitert; dieselben sind jetzt von dem eigentlichen Kassenverkehr getrennt. Ein angemessener Warte- und Leseraum, woselbst Zeitungen, Kursblätter usw. ausliegen, abschließbare Kabinen zur ungestörten Bearbeitung verschlossener Depots bezw. der in Safes niedergelegten Papiere stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Wir glauben hiermit eine wesentliche Verbesserung und Vervollständigung unserer Einrichtungen geschaffen zu haben. Dieselben haben seitens des Publikums vollen Beifall gefunden und werden gerne benutzt.

Um den hierzu nötig gewesenen Platz zu gewinnen, haben wir uns zu einem Anbau entschließen müssen, in welchem das Sitzungs- und Beratungszimmer untergebracht ist. Die Kosten desselben werden erst in neuer Rechnung erscheinen, dagegen sind die Kosten der Safes und der dadurch bedingten baulichen Aenderungen bereits dem Immobilien-Konto zur Last geschrieben. Nach der üblichen Abschreibung (2874.99 Mk.) steht das Bankgebäude mit 130,000 Mk. gegen vorjährige 125,000 Mk. zu Buch.

Das Mobilien-Konto haben wir durch Absetzung von 604.95 Mk. wieder auf 1 Mk. gebracht.

Vom elektrische Beleuchtungsanlage-Konto wurden 1926.91 Mk. abgeschrieben, sodaß ein Buchsaldo von 14,000 Mk. verbleibt.

Die Rückstellung für Pensions- und Unterstützungszwecke haben wir durch Zuweisung von 1439.80 Mk. auf 50,000 Mk abgerundet.

Der Reservefonds erhält 12,200.16 Mk. und wächst damit auf 568,599.13 Mk. = 47.38 % des eingezahlten Aktienkapitals.

Der Gesamtumsatz, von beiden Seiten des Hauptbuches gerechnet, beträgt 809,352,421.76 Mk. gegen 787,900,618.78 Mk. im Vorjahr.

Es erübrigt uns nur noch hinzuzufügen, daß wir auch im nächsten Jahre in der Lage zu sein hoffen, über ein gutes Resultat zu berichten. Die Aussichten, welche die allgemeine Geschäftslage, speziell die Verhältnisse auf dem großen Geldmarkte für uns eröffnen, sind einstweilen nicht ungünstig; es bleibt aber zu wünschen, daß durch die letzteren der Anlagemarkt nicht noch weiter verschlechtert wird."

---

stellung über die Ausfuhr- und Einfuhrgüter Deutschlands, die wichtigsten an diesem Handel beteiligten Industrien und Gewerbe, die Flottenstärken und die Ausgaben für die Flotte bei den bedeutendsten Seemächten unterrichten. Ihnen sind zwei Karten angefügt, auf denen der deutsche Seehandel und eine eventuelle Blockade Deutschlands veranschaulicht sind. Jeder Tafel ist eine kurze Erklärung beigegeben, die das angewandte Zahlenmaterial näher erläutert und ergänzt.

r.

Südafrika und der Handel Deutschlands. Ein Wegweiser zu neuen Absatzgebieten. Dresden-Blasewitz, Verlag von Steinkopf u. Springer. 1900. — In klarer und anschaulicher Weise unterrichtet diese Broschüre in großen Zügen über die Absatzgebiete, die der deutsche Handel in Südafrika findet, und die sich nach Beendigung des jetzigen Krieges voraussichtlich in erhöhtem Maße erschließen werden. Das instruktive Buch ist auf Grund eigener Erfahrungen mit Zuhilfenahme amtlichen und privaten Materials zusammengestellt und bringt in gedrängter Form das Wesentlichste, das der mit Südafrika Handel Treibende wissen muß. Nach einer allgemeinen Schilderung Südafrikas werden die einzelnen Länder und ihre wichtigsten Ortschaften skizziert, und schließlich wird ein Bild des Handels mit Südafrika, des Imports sowohl wie des Exports entworfen, das durch Zahlen und übersichtliche Tabellen trefflich erläutert wird. Der Verfasser erwartet nach der Lösung der schwebenden Fragen, wie auch die politischen Verhältnisse sich gestalten mögen, einen großen allgemeinen Aufschwung in Südafrika, und er schließt seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß recht vielen deutschen Geschäftsleuten aus dem zu erwartenden Emporblühen des Handels mit Südafrika Vorteil erwachsen möge.

r.

---

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 28. März 1900, vormittags 10 Uhr.

1. Der Kellner Georg Theodor Jordan aus Wehlheiden (Hessen-Kassel), zur Zeit hierselbst in Strafhaft, kam am 13. Februar d. J. in die Dreiersche Wirtschaft zu Osternburg, um daselbst zu betteln. Vom Kellner Spalthoff abgewiesen, entfernte er sich zunächst, kam aber nach einigen Stunden zurück und fragte den Kellner, ob er sich nun besonnen habe. Derselbe gab ihm jedoch keine Antwort und ließ den Jordan, da er in diesem Augenblick in das hinter dem Gastzimmer belegene Klubzimmer abgerufen wurde, in ersterem allein zurück. Diese Gelegenheit benutzte der Angeklagte, um einen im Gastzimmer am Ständer hängenden Ueberzieher, dem Lehrer Precht gehörend, sich anzueignen und mit demselben das Haus zu verlassen. Der Kellner bemerkte den Diebstahl sofort und veranlaßte, daß dem Jordan der Ueberzieher auf der Straße wieder abgenommen wurde. Jordan, der sich wegen dieses Diebstahls heute vor der Strafkammer zu verantworten hatte, ist vollkommen geständig; er will den Diebstahl ausgeführt haben, um sich durch Verkauf desselben Geld zu verschaffen, da er mittellos gewesen sei. In Anbetracht dessen, daß er bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, verurteilt ihn das Gericht in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

2. Der Dienstknecht Joh. Diedr. Georg August Adolf Ritter aus Oldenburg, zur Zeit hier in Haft, geb. am 1. Januar 1879, bereits mehrfach wegen Unterschlagung und Betrugs vorbestraft, war heute wiederum wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung angeklagt. Der Angeklagte, früher Formerlehrling, dann Bäckerknecht, war zuletzt kurze Zeit bei dem Hausmann W. Gramberg in Donnerschwee in Dienst, verließ diesen aber widerrechtlich und trieb sich dann in Oldenburg umher. Er schädigte eine ganze Reihe Geschäftsleute dadurch, daß er Zettel anfertigte, und die Geschäftsleute veranlaßte, Waren auf den Namen Grambergs herzugeben. Auf diese Weise erschwindelte er sich beim Kaufmann Scheelje Arrat, Jamaikarum, Metiwurst, Rahmkäse und Kaffee, beim Schlachtermeister Hallmann Schweine- und Rindfleisch, beim Bäckermeister Bargmann diverse Schwarzbrote, bei der Witwe Cordes Molkereibutter, beim Klempnermeister Haverkamp zwei Lampen, eine Kaffeekanne und zwei Sparbüchsen. Außerdem hat er eine Summe von 11,50 Mark, welche er für seinen früheren Dienstherrn Kröger einkassiert hatte, unterschlagen. Der Angeklagte ist im allgemeinen geständig, wird auch durch die Aussagen der Zeugen überführt. Das Gericht verurteilte ihn in Anbetracht seiner Vorstrafen in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 6 Wochen Haft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

3. Eine von ihm begangene grobe Fahrlässigkeit, die leicht ernstere Folgen hätte nach sich ziehen können, führte heute den bisher noch nicht bestraften Fahrknecht Carl Heinrich Gerken zu Oldenburg auf die Anklagebank. Der Angeklagte kam am 6. Januar d. J., morgens 6 Uhr, mit einem Milchwagen des Molkereibesitzers Rüdebusch hierselbst den Alexanderweg heruntergefahren. Auf dem Wagen war eine ca. 4 Meter lange Streichleiter querüber verladen, durch welche der dem Wagen auf dem Fahrdamm mit einem Handwagen entgegenkommende Arbeiter Agetz vor den Kopf getroffen und verwundet wurde. Dieserhalb wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt, verurteilte das Gericht den Gerken in eine Geldstrafe von 30 Mark.

Deutscher Reichstag.

178. Sitzung vom Mittwoch, den 28. März.

Die dritte Lesung des

Etats

wird fortgesetzt beim Reichsamt des Innern mit Weiterführung der am Dienstag abgebrochenen Debatte über die Resolution Remboldt (Centr.) betreffend Revision der Schutzmaßregeln gegen Maul- und Klauenseuche, namentlich zur möglichsten Einschränkung der Sperrmaßregeln und Marktverbote usw. Die Resolution wünscht, daß die Notwendigkeit dieser Maßregeln nochmals „sorgfältigst" geprüft werde.

Abg. **Böckel** (Antis.) beantragt, der Resolution hinzuzufügen „unter Hinzuziehung von Landwirten".

Abg. **Werner** (Antis.) beantragt zur Geschäftsordnung, angesichts der Geschäftslage die Resolution von der Tagesordnung abzusetzen, damit der Etat jetzt erledigt werde. Vorbehalten soll bleiben, diesen wichtigen Gegenstand in einer der ersten Sitzungen nach Ostern gesondert auf die Tagesordnung zu setzen.

Nachdem verschiedene Redner den Vorschlag unterstützt hatten, beschließt das Haus demgemäß. Die Resolution wird also abgesetzt.

Der Rest des Etats des Reichsamts des Innern wird debattelos erledigt.

Beim Etat der Militärverwaltung läßt sich

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (Pole) nochmals über die Versuche aus, Soldaten über die Sprache, in der sie beichten, zu kontrollieren. Sich auf die bezügliche bei der zweiten Lesung beschlossene Resolution beziehend, ersucht Redner den Minister solche Mißgriffe nicht mehr zuzulassen.

Minister **v. Goßler:** Ich kann nicht zugeben, daß in dieser Angelegenheit erst ein Druck auf uns geübt werden müsse. Ein Gewissenszwang wird auf die Soldaten nicht ausgeübt. Ich habe mich mit dem Feldpropst geeinigt, Sr. Majestät einen Erlaß vorzuschlagen, damit solche Mißgriffe nicht mehr vorkommen.

Abg. Dr. **v. Jazdzewski:** Ich habe keinen Druck ausüben, sondern nur eine Bitte aussprechen wollen.

Abg. Dr. **Pachnicke** (fr. Vgg.): Die Erklärungen des Ministers bei der zweiten Lesung über die Hinausschiebung des Festungsgürtels bei Metz und anderen Festungen sind allgemein mit lebhafter Freude aufgenommen worden. Dringend nötig ist auch die Hinausschiebung der Umwallung von Spandau.

Minister **v. Goßler:** Der jetzige Zustand dort ist in der That unhaltbar, und ich bin bestrebt, Wandel eintreten zu lassen. Ich habe bereits beim Kaiser Vortrag gehalten und die Ermächtigung erhalten, mit der Stadt in Verbindung zu treten.

Abg. **Thiele** (Soz.) bringt nochmals die militärische Boykottierung von Wirtschaftslokalen in Halle und die Abgabe von Boykottlisten zu 1 Pfennig pro Stück an Soldaten und Reservisten zur Sprache.

Minister **v. Goßler:** Er halte nach wie vor den Standpunkt der Kommandantur für richtig. Die Garnison dürfe nicht in Lokalen verkehren, wo sozialdemokratische Versammlungen stattfinden. Gegebenen Falles werde stets in demselben Sinne verfahren werden. Die Liste habe jedenfalls ihren Zweck erfüllt.

Bei dem Extraordinarium verbreitet sich Abg. **Hoffmeister** (freis. Vergg.) über die wirtschaftlichen Schädigungen vieler Festungsstädte durch die Umwallungen. Er bitte den Minister, eine gewisse Summe in den Etat einzustellen, damit die Umwandlung der Festungsanlagen möglichst schleunig erfolgen könne.

Minister **v. Goßler:** Ich bin in den meisten Beziehungen mit dem Vorredner einverstanden. Was Spandau anlangt, so sagte ich schon, daß der Zustand dort unhaltbar sei.

Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) legt Verwahrung dagegen ein, daß der Heeresverwaltung gewissermaßen ein Blankowechsel gegeben werde. Die Ausgaben für Festungszwecke seien ohnehin in den letzten Jahren gewaltig gewachsen.

Nach einer Entgegnung des Abg. **Hoffmeister**, die damit schließt, jedenfalls müßten Festungen, denen als solchen kein Wert mehr beigemessen werde, aufgegeben werden, schließt die Erörterung.

Beim Marineetat bedauert Abg. **Rickert** (freis. Vergg.),

Landesbibliothek Oldenburg

daß die Budgetkommission sich seit einiger Zeit angewöhnt habe, Beamtenpetitionen wenig eingehend zu behandeln, und ebenso werde dann auch im Plenum verfahren. Dem stehe das Recht der Petenten gegenüber. Vielleicht empfehle es sich, die Petitionen wenigstens der Petitionskommission zu überweisen. Er selbst werde jedenfalls nicht verfehlen, eine Petition dem Staatssekretär zu überreichen.

Abg. **v. Kardorff** (freikons.): Die Budgetkommission hat in der That beschlossen, eine Art Pause eintreten zu lassen, weil sie ohnehin stark überlastet ist, und weil es nicht richtig ist, daß das Haus Jahr aus Jahr ein mit Gehaltspetitionen befaßt wird.

Abg. **Singer** (Soz.): Eine Schmälerung des Petitionsrechts der Beamten ist von uns in der Kommission nicht beabsichtigt. Wir haben so, wie geschehen, nur aus sachlichen Gründen verfahren. Darüber, daß den Beamten das Petitionsrecht zusteht, herrscht volle Einmütigkeit in der Kommission.

Abg. **Oertel**-Sachsen (kons.) erinnert an einen Schriftwechsel zwischen der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft und dem Reichsmarineamt darüber, daß die beiden Schiffe „Deutschland" und „Gefion" mit amerikanischen Konserven ausgestattet worden seien für eine Reise ins Ausland. Ein Anerbieten der Kammer betreffend Errichtung einer Konservenfabrik, falls nicht etwa das Marineamt selbst solche Fabrik errichten wolle, sei vom Marineamt kühl und höflich abgewiesen worden und zwar, weil die amerikanischen Konserven billiger seien, ein Umstand, der erst recht ins Gewicht falle angesichts der Steigerung der Ausgaben für die Flotte. Dann werde wohl dieser Umstand bei Annahme des neuen Flottengesetzes noch mehr ins Gewicht fallen. Redner betont noch die Qualitätsfrage. Was darüber in den letzten Jahren bekannt geworden sei, müsse doch die Marineverwaltung stutzig machen. Es bestehe jetzt allerdings Vorliebe für „offene Thüren"; aber auf amerikanische Konserven möchte er doch die offenen Thüren nicht angewendet wissen.

Staatssekretär **Tirpitz**: Im allgemeinen ist die Marineverwaltung schon jetzt bestrebt, den Bedarf mit frischen heimischen Waren zu decken. Die ausfahrenden Schiffe werden jetzt zum weitaus größten Teil mit Fleisch, Gemüse usw. aus deutschen Provinzen versorgt. Im letzten Jahre sind etwa für 60 000 Mk. ausländische Waren bezogen. Die Schiffskommandos müssen in dieser Beziehung Spielraum haben; sie müssen mit dem, was für die Verpflegung im Jahre ausgeworfen ist, auskommen. In dieser Richtung können wir den Kommandos keine bestimmten Vorschriften machen. In gesundheitlicher Hinsicht haben wir Klagen noch nicht gehört. Es finden auch fortgesetzt über die Güte der Waren sorgfältige Stichproben statt. Bisher liegt jedenfalls eine Veranlassung, mit dem bestehenden Prinzip zu brechen, nicht vor.

Abg. **Oertel**-Sachsen äußert sich wenig befriedigt von dieser Antwort. Wenn erst der Fleischbeschauentwurf Gesetz sein wird, so wird das Reichsmarineamt doch auf Verwendung ausländischer Konserven verzichten müssen. Weshalb nicht schon jetzt!

Beim Etat der Justizverwaltung ersucht

Abg. Dr. **Boeckel** (Antis.) um baldige Herabsetzung der Anwaltgebühren unter gleichzeitiger möglichster Beseitigung des Anwaltzwanges.

Staatssekretär Dr. **Nieberding**: Eine Reform der Anwaltgebühren und Gerichtskosten wird vielleicht erwogen werden können, wenn das Bürgerliche Gesetzbuch einige Zeit in Kraft sein wird.

Beim Etat des Reichsbahnamtes kommt

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) zurück auf die von der Budgetkommission vorgeschlogene Resolution wegen Aufhebung der auf den elsaß-lothringischen Eisenbahnen bestehenden günstigen Ausfuhrtarife für Kohlen und empfiehlt in Gemäßheit des Antrages des Abg. Riß, allgemein die billigen Kohlentarife nach dem Auslande zu beseitigen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. **Schulz**: Laut Auskunft des preußischen Eisenbahnministers sind eingehende Ermittelungen in dieser Beziehung angestellt worden. Hoffentlich wird diese Angelegenheit gleich nach Ostern auf einer Konferenz zur allgemeinen Erörterung kommen. Bei der zweiten Lesung ist auch behauptet worden, die Tarife für Kohlentransporte nach der Schweiz und Frankreich seien niedriger, als für gleiche Strecken im Inlande. Thatsächlich ist das Umgekehrte der Fall. Zum Schluß möchte ich gegenüber den Bedenken gegen ermäßigte Ausfuhrtarife nur feststellen, daß gerade diese Ermäßigungen dazu beigetragen haben, unsere Stellung auf dem Weltmarkt zu erringen und zu befestigen.

Beim Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung erklärt

Staatssekretär **v. Podbielski**, daß an dem Porto der 5 Kilo-Pakete nichts geändert werden solle; für schwere Pakete soll ein niedrigerer Tarifsatz eingeführt werden; zur Zeit sei die Verwaltung mit anderen Reformen viel zu sehr beschäftigt, um sich dieser Frage jetzt widmen zu können.

Abg. **Stöcker** bedauert, daß den Postunterbeamten immer noch kein allgemeiner Verband gestattet ist.

Staatssekretär **v. Podbielski**: Im „Amtsblatt" vom 25. Mai habe ich die Postunterbeamtenvereine an einzelnen Orten für sehr wünschenswert erklärt. Ihre Ausdehnung über mehrere Oberpostdirektionsbezirke hinaus ist aber nach Lage der Sache ungeeignet.

Abg. **Singer** (Soz.) wendet sich an das sonst vielfach bewährte Wohlwollen des Staatssekretärs, auch in der Verbandsfrage den Wünschen der Unterbeamten entgegenzukommen.

Nach einer Bemerkung des Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) erklärt beim Abschnitt „Einführung des Checkverkehrs" im Reichspostgebiet

Schatzsekretär Frhr. **v. Thielmann**: Die Beschlüsse zweiter Lesung mit der Gebührenbeseitigung dürften die durch andere Reformen ohnehin schon finanziell sehr in Anspruch genommene Postverwaltung so sehr belasten, daß die verbündeten Regierungen sich die volle Freiheit der Entschließung darüber wahren müssen, ob von der ihnen gewährten Vollmacht zur Einführung des Checkverkehrs Gebrauch zu machen sein wird. (Starke Bewegung und Unruhe.)

Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erklärt auf eine Anfrage des Abg. **Broemel**

Direktor im Reichsschatzamt **v. Fischer**, die Neuabfassung der vielfach abgeänderten Mühlenregulative sei im Druck und werde in Bälde erscheinen.

Abg. **Rickert** (fr. Ver.) wendet sich gegen die Ausführungen, die Abg. Graf Schwerin-Löwitz bei der zweiten Lesung über gemischte Transitläger gemacht hat.

Abg. Graf **Klinckowström** (kons.) verdenkt es den Kaufleuten nicht, wenn sie im Interesse des Handels und der Spekulation gemischte Transitläger verlangten; die Landwirtschaft konnte sich aber nur für reine Transitläger entscheiden.

Reichsschatzsekretär **v. Thielmann**: Die Herren können nicht verlangen, daß die Regierungen jeder Verschiebung der Verhältnisse mit Verordnungen folgen. Das würde zu einer Unsicherheit führen, von der die Handelsstädte direkt Schaden, die Landwirtschaft aber keinen Nutzen haben würde. Die Aufhebung der Transitläger an einzelnen Orten würde nur die einzige Folge haben, daß sich der Verkehr nach anderen Orten hinzieht.

Abg. **Rickert** (fr. Ver.): Die Herren drüben brauchen uns keine Belehrung über die Landwirtschaft zu geben. Wie sich Ihre Prophezeiung, der Identitätsnachweis werde nicht abgeschafft werden, nicht erfüllt hat, wird sich auch Ihre Voraussagung, die Transitläger würden aufgehoben werden, nicht erfüllen!

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Die gemischten Transitläger dienen nur spekulativen Zwecken. Eine Ausnahme machten nur die Läger in Königsberg und Danzig. Aber auch dort haben sich die Verhältnisse geändert.

Der Rest des Etats wird ohne Erörterung genehmigt; ebenso das Etatgesetz.

Der Gesamtetat wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen; den besprochenen Resolutionen stimmt das Haus zu. Damit ist die dritte Beratung des Etats endgiltig erledigt.

Nachdem auch das Gesetz wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Rechnungsjahr 1900 in dritter Lesung unverändert angenommen, ist die Tagesordnung erschöpft.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. **Thiele** (Soz.), daß er auf die Angriffe des Abg. Dr. Arendt bei nächster Gelegenheit antworten werde.

Präsident Graf **Ballestrem** beraumt die nächste Sitzung an auf Dienstag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr mit folgender Tagesordnung: Erste und event. zweite Beratung des Uebereinkommens zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn betr. das Urheberrecht, und erste Beratung des Entwurfs eines Reichsseuchengesetzes. Der Präsident fügt hinzu: „Indem ich den Herren ein frohes, gesegnetes Osterfest und eine gute Erholung in der Pause wünsche, schließe ich."

Aus aller Welt.

Ein Brief Bismarcks aus seiner Studentenzeit.

Der fünfte Band des Sammelwerkes „Bismarck-Portefeuille", herausgegeben von H. v. Poschinger, ist soeben ausgegeben worden. Er enthält eine Anzahl bisher unveröffentlichter Briefe, unter denen ein aus Berlin vom 16. November 1833 datierten und an den Prorektor der Universität Göttingen adressierter am meisten interessieren dürfte. Der Brief lautet: „Ew. Magnifizenz hatten die Güte, eine mir zuerkannte Karzerstrafe bis nach meiner Rückkunft aus den Michaelisferien aufzuschieben. Jetzt nötigt mich ein neuer Rückfall meiner Krankheit, deren Ende noch nicht abzusehen ist — hier zu bleiben und meine Studien fortzusetzen, da meine ohnehin geschwächte Gesundheit eine so weite Reise nicht thunlich erscheinen läßt. Aus diesem Grunde ersuche ich Ew. Magnifizenz gehorsamst um die Erlaubnis, meine Karzerstrafe hier statt in Göttingen abhalten zu dürfen.

Eurer Magnifizenz unterthänigster

Otto v. Bismarck, stud. jur."

Dem Gesuche wurde entsprochen. Im berliner Karzerbuche befindet sich, wie Poschinger mitteilt, folgender Vermerk: „Otto v. Bismarck drei Tage. Erkenntnis von Göttingen. Betragen musterhaft."

* * *

Eine anhängliche Taube.

Aus Bern wird berichtet: Als letzter Tage die Leiche des Spänglermeisters Scheidegger auf den Leichenwagen zur Ueberführung nach dem städtischen Friedhof gebracht wurde, ließ sich eine Taube auf dem Wagen nieder und verweilte dort, bis das Gefährt vor der Stadt angelangt war. Hier flog die Taube weg und kehrte zu dem vom Verstorbenen bewohnten Haus zurück. Diese Anhänglichkeit über den Tod hinaus könnte darin ihre Erklärung finden, daß der Verstorbene der Taube oft Futter gestreut hat.

* * *

Der Tiger von Sabrodt.

Die raublustige Bestie, die, wie in unserer Dienstag-Nummer erzählt worden ist, in der Umgegend vom Spremberg unter dem Wildbestande so arge Verwüstungen angerichtet haben soll und in den dortigen Zeitungen seit einiger Zeit als Schreckensgespenst der Gegend figuriert, beginnt an Bedeutung zu verlieren. Nach den neuesten Beobachtungen soll es nur noch ein Wolf oder gar nur ein — Hund sein. Der „Neue Görlitzer Anz." berichtet, daß die Bestie am Donnerstag in der zeißiger Heide, etwa 3 Kilometer von Heyerswerda entfernt, von einem Besitzer aus Zeißig, der in der Heide arbeitete, auf 60 bis 70 Schritt gesehen worden ist. Derselbe schildert das Aussehen des Tieres als das eines großen Hundes von graublauer Grundfarbe mit bunter Zeichnung. Die Untersuchung der Spur, die sich im Sande des nach dem Jagdhause führenden Weges sehr deutlich abgedrückt hat, ergab eine Breite von 12 und eine Länge von 14 bis 15 Zentimeter, besonders tief und deutlich waren die Krallen der vier Zehen abgedrückt. Dem Beobachter ist aufgefallen, daß der Leib des Tieres nach hinten wie eingeschnürt ist. Nach diesen Beobachtungen dürfte der Tiger ein verwilderter großer Hund oder ein Wolf sein. In der nächsten Zeit wird eine größere Treibjagd auf das Tier abgehalt enwerden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 29. März. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	Ankauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	95,60	96,15
3½ pCt. do. do.	95,50	96,05
3pCt. do. do.	85,95	86,50
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	94	95
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	94	—
3 pCt. do. do.	84,50	85,50
4 pCt. Schuldverschreibg. der Aaatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	100,50
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3½ pCt. neue do. do. von 1899, kündbar ab 1. Juli 1901	97	98
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,10	127,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	95,70	96,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	95,80	96,35
3 pCt. do. do. do.	86,10	86,65
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsverband-Anleihe	92,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	93
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	91,30	91,85
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe	100,20	100,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,10	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,10	97,65
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,20	94,75
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,45	58
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	96,70	97,25
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92	92,55
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,20	92,75
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	100
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsvip.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,41	20,51
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,23
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,80	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 191,50 pCt. G.

Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.

Darlehenszins do. do. 6½ pCt.

Unser Zins für Wechsel 5½ pCt.

do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 28. März 1900.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	6,70
„ russischer	7,50	„ russische	—
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,40
„ Petersburger	8,20	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	8,10	Mais	5,50
Weizen	8,—	Kleiner Mais	6,—
		Lupinen	5,50

pro Centner.

Auslosung.

4 % alte oldenburgische Glashütten-Prioritäten. Ziehung vom 26. März 1900. Nr. 2, 20, 50, 133, 135, 142, 143, 146, 156, 171, 205, 206, 253, 254, 269, 279, 290, 293, 303, 351, 368, 369, 377, 378, 407, 427, 514, 537, 546, 599. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1900 ab bei der oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg.

Restanten: Nr. 532 seit 1. Juli 1899.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Hatten. Am Sonntag, den 1. April, nachm. 5 Uhr, in Wm. Köfels Wirtshause zu Hatten. 1. Aus den Central-Vorstands-Protokollen. 2. Gründung einer Genossenschaft zur Eier- und Geflügelverwertung; Beratung und Feststellung der Satzungen und der Geschäftsordnung. Referent: Herr Verbandsrevisor Axen aus Oldenburg. 3. Verschiedenes.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Eisenbahn-Packmeister a. D. **Janßen**, versammeln sich die Vereinsmitglieder am Sonnabend, den 31. März d. Js., morgens 8½ Uhr, bei Sterbehause, Haarenesch straße 26 b.

Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Im Monat Februar 1900 wurden 1176 Schadenfälle reguliert. Davon entfielen auf die Haftpflichtversicherung 587 Fälle und zwar 351 wegen Körperverletzung und 236 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 516 Fälle, von denen 4 den sofortigen Tod und 5 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Kapitalversicherung für den Todesfall sind 73 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 7551 Versicherungen. Von den vor dem 1. Dezember 1899 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditätsfälle) sind nur 171 noch in Behandlung.

Pflege Dein Haar täglich mit

JAVOL

Das Beste für die Haare!

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 30. März:
Passionsgottesdienst (6 Uhr): Assistenzprediger Reil.
Am Sonnabend, den 31. März:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Ramsauer.
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Kirchenrat Roth.

Landesbibliothek Oldenburg

Gardinen,
Kongreß- und Rouleaux-Stoffe,
in weiß, crême und farbig
empfehle
in grosser Auswahl
zu sehr niedrigen Preisen.

F. Ohmstede,
Achternstraße 32,
Ecke Ritterstraße.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
zu
Wardenburg.

Der Hausmann **D. Wachtendorf** das. beabsichtigt, wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den sehr geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, plm. 16 ha Acker- und Gartenland, und plm. 26 ha Wiesenland, geteilt oder im ganzen mit Antritt nach Uebereinkunft, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin findet am

Sonnabend,
den 31. März d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in Lüschens Wirtshause in Wardenburg statt.

Die Gebäude sind vor 2 Jahren neu erbaut, die Ländereien, sämtlich in der Nähe der Gebäude belegen, sind bester Bonität und in bestem Kulturzustande, sodaß ein Ankauf sehr zu empfehlen ist.

Auf der Stelle werden 35—40 Stück Hornvieh und 4—5 Pferde gehalten.

Ich mache Reflektanten darauf aufmerksam, daß in diesem Termine der Zuschlag auf das Höchstgebot erfolgen wird.

Käufer ladet freundlichst ein
W. Gloystein, Aukt.

Der Landmann **Friedrich Tegtmeyer** zu **Osternburg-Neuenwege** läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft am

Sonnabend,
den 31. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

folgende Gegenstände, als:
1 kräftiges Arbeitspferd (Wallach),
1 tiedige Kuh, Mitte April kalbend,
1 kürzlich gekalbte Kuh,
1 do. Quene, Mitte Mai kalbend,
1 güste Kuh,
2 einjährige Rinder,
1 trächtiges Schwein,
2 breitfelgige Ackerwagen,
1 Pflug, 1 Egge, 1 Häckselmaschine, Wagenleitern, do. Hacken u. Dielen, Ketten u. Taue, sowie verschiedene sonstige Ackergeräte, mehrere Tausend Pfund Heu und Stroh, ca. 100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln **öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.**

E. Memmen, Aukt.

Osternburg.
Täglich **frische Stinte** billigst.
Bakenhus' Fischhandlg., Ulmenstr. 5.

Montag, den 2. April, abends 7½ Uhr,
in der Rudelsburg:

Die Darwinsche Theorie und die Archive der Urwelt.

Vortrag des Herrn Privatgelehrten Wempe,
reich illustriert durch Lichtbilder.
Num. Platz 1.50 Mk., nicht num. Pl. 1 Mk., Schülerkarte 50 Pfg.
Vorverkauf in der Buchhandlg. des Herrn Segelken.

Konzert
des Männer-Gesangvereins „Sängerbund"
am Sonnabend, den 31. März, abends 8 Uhr,
bei **Dreiser** in **Osternburg,**
unter Mitwirkung von Frl. **Ravenau**
und Frl. **Hellmuth** vom großh. Theater u. Hrn. Seminarmusiklehrer **Götze** unter Direktion des Hrn. Hofmusikus **Albrecht.**

Programm:

1. 3 Lieder für Männerchor: a) Dort liegt die Heimat mir am Rhein, von Attenhofer; b) Wunsch, von Witt; c) Das Volkslied, von Kremser.
2. Deklamation (Frl. Ravenau).
3. 2 Lieder für Sopran: a) Das Kraut Vergessenheit, von Fielitz; b) Unterm Machandelbaum, von Hollaender (Frl. Hellmuth).
4. 3 Lieder für Männerchor: a) Der Reiter und sein Lieb, von Schultz; b) Beim Lied vom Lieben, von Götze; c) An das Mondlicht, von Roscher.
5. Klaviersoli: a) Polonnaise, cis-moll op. 26, von Chopin; b) Nocturno, op. 54, Nr. 4, von Grieg (Herr Göhe).
6. 2 Lieder für Sopran: a) Uebers Jahr, von Bohm; b) Wenn es schlummert auf der Welt, von Hermann (Frl. Hellmuth).
7. Barbarossa, Männerchor mit Soloquartett und Klavierbegleitung von Jacobs.
8. Deklamation (Frl. Ravenau).
9. 2 Klaviersoli: a) Berceuse op. 57, von Chopin; b) Rigoletto-Paraphrase von Liszt (Herr Götze).
10. 3 Lieder für Männerchor: a) Nur die Hoffnung festgehalten, von Surläuly; b) Grüße an die Heimat, von Kromer; c) Tanz und Gesang, von Zander.

Preise: 3 M, 1,50 M, 1 M, 50 ₰.

Karten und Programme sind zuhaben in den Buchhandlungen von Eschen & Fasting-Oldenburg und Bischoff-Osternburg, sowie an der Kasse.

Achtung! Grossartig! Neu!
Auf zum Lindenhof.
Zweites großes Pschorrbräufest
nach Münchener Art,
verbunden mit
Großem Gesellschafts-Abend,
am Sonntag, den 1. April.
Sensationelle Programmnummern.
Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 ₰.

Braunschweiger Pädagogium. (Gegründet 1893).
Vorbereitung für alle Klassen, **Prima, Fähnrichsprfg., Maturum., Kurse für Einj.-Freiw.** Auf je 7 Schüler ein Lehrer. Stete Aufsicht. Möglichste Berücksichtgg. d. Einzelnen. Sich. Förderg f. Zurückgeb. Anerk. gute Pension. **Braunschweig, Am hohen Thor 2. Krüger,** diplom. Gymnasiallehrer.

Jeden Freitag:
frische Seefische
zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
H. Stöltje,
Alexanderstr. 25a.

Petersfehn. Zu verk. ein starkes kräftiges **Arbeitspferd,** fromm und zugfest. Wirt **W. Kayser.**

Brunteier von weiß. Italienern à St. 15 ₰ Wallauff. **Joseph,** Wichelnstr. 12.

Moorhausen bei Wüsting. Habe mich hier als **Schuhmacher** niedergelassen. Anfertigung in und außer dem Hause bei billigster Preisstellung. **Ernst Schwabach.**

Westerburg. Ich habe noch gut gewonnenes **Heu** und eine junge güste **Kuh** zu verkaufen. **H. Bolling.**

Ethorn. Zu verk. e. j. güste **Kuh** u. e. 1½jähr. **Rind. Ww. v. Reeken.**

Vorzügl. trag. weiße **Lamaziege** verkfl. Langenweg 54.

Für einen **Privat-Mittagstisch** Teilnehmer gesucht. Ofenerstr. 10.

Einjährigen-Examen
u. **höhere Schulprüf.** rasch und sicher. I. letzten Jahr. bestand. 23 Schül. d. Prüf. Prospekte. — **Baurmans Institut. Bremen.**

Petersfehn. Zu verk. eine güste **Kuh.** **H. Hellmers.**

Westerburg. Zu verk. eine **Quene,** die in 8 Tagen kalbt. **H. Fischer.**

Hatterwüsting. Neue starke **Schiebkarren** empfiehlt in großer Auswahl **Hinr. Meyer.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt.
Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

400 Mk. werden auf gleich oder später gegen gute Zinsen und monatliche Abzahlung anzuleihen gesucht. Offerten unter **S. 230** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Sichere Hypothek.

Gleich oder später wird auf ein Immobil, welches mit 30,600 Mk. in der Brandkasse steht, eine zweite Hypothek zu 14,500 Mk. gesucht. Dieselbe geht bis zu 32,000 Mk., also nur 1400 Mk. über das Brandkassentaxat. Prozente 4¼—4½. Offerten unter **S. 216** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen.

Junges Ehepaar sucht **Wohnung** in Osternburg. Preis 120—150 M. Off. u. **H. O. 120** postlagernd Oldenburg.

Möbliert. Zimmer billig zu verm. **2. Ehnernstr. 1.**

Zu verm. abschließb. **Oberw.,** gr. Stube, Kammer, Küche, in m. Villa Ofener Chaussee 21.
Oppermann, Oberförster z. D.

Zu vermieten auf 1. Mai eine **Unterwohnung** mit großem Obst- und Gemüsegarten. Preis 300 M. Näheres Nadorsterstr. 37.

Bürgerfelde. Zu vermieten zum 1. Mai eine fdl. **Oberwohnung.** Nachzufragen in der Exped. d. B.

Zu vermieten freundlich möbl. **Stube** und Kammer. Bergstraße 16.

Zu vermieten zum 1. Mai **Stube und Kammer,** unmöbliert. Lindenstraße 5.

Elegant möbl. **Wohnung** m. Balkon Katharinenstr. 18 ist z. 1. Mai z. verm.

Auf sofort möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Ofenerstr. 10.

Umständehalber zu Mai noch eine **kleine Wohnung** zu vermieten. 1. Ehnernstr. 11.

Stube u. Kammer, unmöbl., zu Mai zu verm. Bürgerschftr. 15.

Osternburg. Wohnung m. Gartenland zu verm. z. 1. Mai. Langenweg 62.

Eine auf der Osternburg sehr schön belegene herrschaftliche Besitzung mit großem Garten habe ich im Auftrage sehr billig zu verkaufen.
J. Eilers, Lindenallee 23.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ethorn. Gesucht ein Malergehilfe. Grotelüschen.

Ges. a. sof. e. Schuhmachergesell. **Lindner & Lueken,** Ziegelhoffstr. 76.

Ges. zum 1. Mai ein Stundenmädchen. Gartenstr. 8, oben.

Gesucht zum 1. Juli ein **tüchtiger Verkäufer** mit **Kontorarbeiten vertraut,** für Kolonialwaren.
Herm. Hölbe, Vegesack.

Zum 1. Mai d. Js., event. eher, kann ein Lehrling eingestellt werden. Gute Schulbildung, achtbare Eltern, Bedingung. — Bewerber wollen sich baldigst melden.
Wilh. Schlüter,
Delikatessen- u. Schiffsausrüstungs-Geschäft. Wilhelmshaven, Roonstr. 93. Telephon 77.

Gesucht ein Lehrling.
H. Hintzens Buchhandlung. Oldenburg.

Gesucht zu Ostern ein
Kellnerlehrling.
Stedinger Hof.

Suche für **Langeoog** (Nordseebad) zum 1. Juni ein **Fräulein** zur Führung des Haushalts einer Konditorei mit Café auf vier Monate bei gutem Gehalt.
Esens (Ostfriesland).
C. Mingers.

Großenmeer-Lohermoor. Gesucht auf **sofort** od. **1. Mai** eine erfahrene **Haushälterin. Diedr. Martens.**

Geübte Plätterinnen für **Norderney,** Monate Juli u. August. Freie Reise, freie Wohnung. Off. sub. **J. Z. 1919** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Wer sich d. d. Verk. v. Cigarren f. **I. Hamburg. F. hoh. Nebenverdienst** erwerb. w., wende f. sof. u. B 8832 a. H. Eisler, Hamburg.

Gesucht zu Mai für eine Landwirtschaft ein **junges Mädchen,** welches melken kann, gegen Salär. Offerten u. **S. 231** an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht baldmöglichst ein gewandter
Milchverkäufer,
Gehalt bei freier Station 4—500 M.
Molkerei Hans Hansing bei Nordenham.

Gesucht eine **Stundenfrau.** Wilhelmstraße 8.

Gesucht noch zum 1. Mai ein **Mädchen.** Zeughausstraße 4a.

Ein **j. Mädchen,** welches in Hausarbeit. Handarbeit und im Schneidern fertig ist, sucht passende Stellung. Offerten **A. C., Vegesack,** Breitestraße 6.

Gesucht ein zuverlässiger ehrlicher
Bote.
M. L. Müller, Buchhandlung, Heiligengeiststr. 15.

Ein **Lehrling** für meine **Bäckerei u. Konditorei. G. John,** Achternstr. 27.

Zum 1. Mai ein **Knecht** für mein Geschäft und ein **Arbeiter,** welcher Gartenarbeit kennt.
Th. Brauer.

Ein nicht ganz unerf. **j. Mädchen** sucht zu Mai oder später Stellung geg. etwas Salär od. schlicht um schlicht. Offerten unter **B. 20** postl. **Berne.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Wahnbeck. „Hesterkrug".
Sonntag, den 1. April:
Groß. Bierkonzert,
verbunden mit
komischen Vorträgen.
Anfang 7½ Uhr.
Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
Martin Röben.

Krieger-Verein in Ofen.
Am Sonntag, den 1. April 1900, abends 7 Uhr beginnend:
Gesellschaftsabend
im
Ofener Krug.
— Eintrittsgeld à Person 30 ₰. —
Einführungen gern gestattet.
Der Vorstand.

Zum Besten des Diakonissenhauses Elisabethstift.
Freitag, den 30. März:
abends 7 Uhr,
im großen **Kasinosaal:**
Musikalischer Vortrag
des Herrn Landgerichtsrat **von Finckh** über die Oper
„Der fliegende Holländer"
von Richard Wagner.
Eintrittskarten für numerierte Plätze zu 2 M und Textbücher sind in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt) und am 30. d. M. abends an der Kasse zu haben.

Turn- u. Stemm-Verein Einigkeit.
Am **Sonntag, den 1. April:**
Großer Gesellschaftsabend
im Vereinslokal bei Herrn G. Barkemeyer, Drielaker Hof.
Es gelangen unter andern: Marmorgruppen, athletische Aufführungen und Pyramiden zur Vorführung.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree 30 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Doodts Etablissement.
Täglich
Auftreten der neu engagierten
Spezialitäten-Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Böseler.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 75 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 29. März 1900.

Aus aller Welt.

Die große chinesische Mauer

wird gegenwärtig niedergerissen. Diese kolossale Mauer hat eine Länge von 2500 Kilometern. Sie ist an der Basis 25 Fuß dick und an der Spitze 15 Fuß. Ihre Höhe beträgt an mehreren Stellen 30 Fuß. Die Niederreißung dieser Mauer erfordert eine ungeheure Arbeit; man könnte in derselben Zeit die Häuser einer Stadt niederreißen, die zweimal so groß wäre wie Paris. Die chinesische Mauer wurde vor etwa 2000 Jahren gebaut, und die Zahl der Arbeiter, die bei diesem Riesenbau beschäftigt wurden, soll 2 Millionen betragen haben. Ihren Zweck, den Ansturm der Tartaren aufzuhalten, hat die Mauer niemals erfüllt. Nachdem sie so lange ganz nutzlos gewesen ist, werden ihre Materialien jetzt endlich eine nützliche Verwendung beim Bau von Dämmen, Kais, Wasserleitungen, öffentlichen Gebäuden usw. finden.

* * *

Die Folter in Galizien.

Am Montag begann vor dem Kreisgericht in Sambor in Ostgalizien, die Verhandlung gegen den Kommandanten und zehn Wachtmänner der samborer städtischen Polizei, die von der Staatsanwaltschaft angeklagt sind, in den Jahren 1892 bis 1899 in den städtischen Arrestlokalen Gefangene unmenschlich mißhandelt und geradezu gefoltert zu haben, um ihnen Geständnisse zu erpressen. Der Anklage zufolge ließ der Polizeikommandant häufig den Gefangenen Daumenschrauben anlegen und so stark anziehen, daß die Fingerglieder brachen; die Gefangenen wurden dabei geknebelt. Gefangene wurden auch oft in die Höhe gehoben und mit Gewalt auf den Boden geworfen. Gerüchte über diese Mißhandlungen und Folterungen wurden früher immer von der Stadtbehörde in Abrede gestellt, bis auf die Anzeige eines Polizisten selbst der Staatsanwalt die Untersuchung einleitete, wodurch die Anzeige bestätigt wurde.

* * *

Eine Opiumhöhle

hat die pariser Polizei in der Rue de l'Etoile entdeckt; die Besitzerin wurde sofort verhaftet. Bei der vorgenommenen Haussuchung entstand unter den Besuchern des Lokals, die vergeblich die von der Polizei beschlagnahmten Pfeifen in Sicherheit bringen wollten, eine Panik. Bis vor kurzem gab es keine Opiumhöhlen in Paris. Die jetzt entdeckte Opiumhöhle wurde vor zwei Jahren von Mme. Affim, der Witwe eines Chinesen, die eine geborene Französin ist, eröffnet. Die heimlichen Besucher der Höhle waren nicht Chinesen oder Leute aus den Kolonien, die an das Opiumrauchen gewöhnt sind, sondern Pariser, die den reichen, angesehenen Bürgerkreisen angehören. Der Preis jeder Sitzung war dem Ermessen der Raucher anheimgestellt, die gewöhnlich für ihre „himmlischen Freuden“ freigebig zahlten.

* * *

Der Zahnarzt im Zoologischen Garten.

Die Zahnoperationen, die bei den Tieren des Zoologischen Gartens öfter vorgenommen werden müssen, gehören zu den aufregendsten Thätigkeiten. Wie aus Newyork geschrieben wird, wurde kürzlich im dortigen Zoologischen Garten eine solche gefährliche Operation an einem Elefanten vorgenommen. Der Patient hieß „Big Tom“, mit dem schrecklichen Beinamen „der menschenfressende Elefant“. Bei der Untersuchung des Kiefers fand man ein großes Loch in einem Zahn, das Zahnfleisch war entzündet und derartig geschwollen, daß das Tier große Schmerzen haben mußte. Zuerst dachte man, der Zahn müsse gezogen werden, aber bei der Größe der Elefantenzähne ist es sehr schwierig, einen Zahn auszuziehen, besonders natürlich dann, wenn der Elefant sich nicht behandeln lassen will und vor Schmerzen in Wut gerät. Deshalb hielt man es in diesem Falle für besser, den Zahn zu plombieren. Die Zahninstrumente, wie sie zu diesem Zweck gebraucht werden, sind so groß, daß sie mit beiden Händen gehandhabt werden müssen. Tom wurde aus dem Elefantenhaus herausgelassen, und man befahl ihm, sich auf die Erde zu setzen. Langsam gehorchte das große Tier, bis es eine fast liegende Stellung eingenommen hatte. Auf Befehl seines Wärters wurde sein großer Kopf in die Höhe gerichtet und der Rüssel langsam und vorsichtig gehoben. Man versuchte nun, seinen Mund zu öffnen. Nach vielem Schmeicheln und Streicheln öffnete er wirklich den Mund, und der entzündete Zahn wurde sichtbar. So sorgfältig, wie das mit dem schweren Instrument möglich war, reinigte der Wärter die Höhlung, die so groß war, daß eine Zitrone bequem darin hätte Platz haben können. Der Nerv wurde fast bloßgelegt, und der arme Tom mußte große Schmerzen ausstehen; aber obgleich er von Zeit zu Zeit schrille Trompetentöne ausstieß und fast unaufhörlich wimmerte, schlug er seine Zahnärzte doch nicht mit dem Rüssel und zeigte auch sonst keine Neigung, sich der Operation zu widersetzen. Das Amalgam wurde schnell und vorsichtig in den Zahn gethan, bis er gefüllt war. Das entzündete Zahnfleisch wurde mit einem schmerzstillenden Mittel gewaschen, und die Operation war beendet. Am häufigsten brauchen die großen Schlangen des zoologischen Gartens zahnärztliche Hilfe. Sie leiden besonders an Zahngeschwüren, die, wenn sie nicht geheilt werden, den Tod der Schlange verursachen können. Der Wärter hält in einem solchen Falle den Kopf einer etwa zwanzig Fuß langen Schlange, während der Zahnarzt den Rachen des Reptils mit einem Stock öffnet und schnell den kranken Zahn mit einer kurzen, mit starken Klingen versehenen Zange herausreißt.

Herzenskonflikte.

25) Roman von F. von Kapff-Essenther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Abermals unterbrach Rosa.

„Das mag alles ganz richtig sein. Aber unser Schicksal bildet eine Ausnahme, wir sind von Kindheit auf untrennbar verbunden. Das sind keine Fesseln, sondern ein geheiligtes Band. Sie versuchen es vergebens, daran zu zerren. Ja, gewiß hat Fred unter dem Druck der Verhältnisse gelitten, er hat die Armut schwer ertragen. Aber er wird das weiter ertragen, weil es nun einmal unser Schicksal ist, und er und ich werden gemeinsam Not und Armut besiegen. Sie haben ein falsches Bild von unserer Ehe. Unter den Sorgen, von denen Sie sprachen, hat Fred nur sehr wenig gelitten, ich habe es verstanden, sie ihm fern zu halten. Bisweilen machte es ihm Kummer, solche Opfer von mir anzunehmen, aber diese Opfer waren ja mein Glück, meine Wonne. So kann er sie weiter annehmen. Er hat bisher seinem Talent gelebt, er wird das auch weiterhin können, und auf diesem Wege wird er Erfolge finden.“

Elma lachte spöttisch:

„Was Du so Erfolg nennst! Ein gut besuchtes Konzert in Jarosslav oder Czenstochau, wobei vielleicht auch eine Komposition von ihm zur Geltung kommt, vielleicht! Trotz Deiner langen Konzertlaufbahn hast Du noch gar keine Ahnung, was ein moderner Erfolg ist, was er bedeutet. Das Talent, das Genie ist eine Himmelsgabe, der Erfolg ist es nicht. Der muß erstritten werden, mit rücksichtsloser Benützung jedes Vorteils. Ich weiß das aus Erfahrung. Ich war die Tochter eines reichen Hauses, mein Vater hatte besonderen Einfluß in der Musikwelt. Und dennoch, wenn ich zu Hause geblieben wäre, so hätte ich nichts erreicht. Unberechenbar sind die Faktoren des Erfolges. Erinnern Sie sich daran, daß Richard Wagner der Verzweiflung nahe war, als einmal kein Geringerer als König Ludwig II. in seiner armseligen Wohnung erschien? So mächtig freilich, wie jener geniale König, bin ich nicht, aber einige Aehnlichkeit hat es doch, wie ich in Euer Schicksal eingriff. Aber — sei nicht böse, kleine Frau, bringe doch Dein Baby fort. Wenn der arme Mann das unaufhörliche Kindergeschrei hören mußte, so ist er natürlich davongelaufen.“

Rosa gehorchte stumm, nachdenklich, schmerzensstarr.

Offenbar ging es ihr durch den Sinn, was Elma gesprochen. Diese hatte eine bequeme Pose auf dem Sofa eingenommen und sich mit größter Ungeniertheit eine Cigarette angezündet. Rosa hatte das Kind in die Küche zu dem Dienstmädchen gebracht, kehrte jetzt zurück und sprach festen Tones:

„Sie waren sehr gütig gegen uns, Frau Holway, und wir sind Ihnen sehr dankbar, obgleich Sie unsere Dankbarkeit abgelehnt haben, und es ist ja richtig, Sie haben keinerlei Opfer für uns gescheut, ja, Sie haben den Erfolg meines Mannes herbeigeführt, aber,“ — sie rief es leidenschaftlich — „was hat das mit unserer Ehe zu thun? Er ist und bleibt mein Gatte, der Vater meines Kindes. Und wenn er Ihnen noch tausendmal mehr verpflichtet wäre, so haben Sie kein Recht, mir seine Liebe zu rauben. Und das haben Sie gethan. Sie haben sich ihm an den Hals geworfen. Er hat sich nicht so sehr gesträubt, wie er sollte, eben, weil er Ihnen dankbar ist. Wenn Sie das Glück unserer Ehe zerstören, wenn Sie meinen Mann für sich behalten wollen zur Bezahlung für den Erfolg, den Sie ihm verschafften, so sind Sie ja schlimmer als der bösartigste Wucherer. Ein solcher verlangt nur Geld, Sie verlangen ein blutendes Menschenherz, ein ganzes Schicksal, eine hingemordete Frau.“

Rosa schrie die letzten Worte laut und gellend. Elma blieb völlig ruhig.

„Donnerwetter!“ sagte sie. „Wenn Du diese großartige Rede vor Gericht gesprochen hättest, so hättest Du gewonnen. Solch ein verliebtes Weibchen hat den Teufel im Leibe. Bei mir war es freilich verfehlt, denn meinen Trumpf kannst Du nicht stechen, liebe Rosa. Dein Mann liebt mich mit Leidenschaft, und darum gehört er Dir eben gar nicht mehr!“

„Das ist nicht wahr!“ rief die junge Frau, sichtlich anwachsend in dem Kampfe um den Geliebten. „Er gehört mir nach Recht und Gesetz, und ich verzichte nicht auf ihn. Leidenschaften können erlöschen; sie sind wie Krankheiten, von denen man geheilt wird. Mein Mann gehört zu mir, und er wird zu mir zurückkehren!“

„Ich halte ihn ja nicht gefangen, mein Kind,“ sagte Elma mitleidig. „Ich habe ihn auch nicht entführt. Ich behalte ihn nicht als Pfandstück für irgend eine Schuld an mich. Aber wie er Dir nach Recht und Gesetz gehört, so gehört er mir durch ein Machtwort der Natur. Wir sind eben verwandte Naturen. Außerdem empfängt er aus meiner Hand alles, Erfolg, Freiheit, Liebesglück, ja, wie ich hoffe, was ein Künstler erträumen kann, den Ruhm!“

Eine kleine Pause war eingetreten. Dann fuhr Rosa ruhiger, aber fest fort:

„Wenn es ihm vergönnt ist, nach dem höchsten Lorbeer zu ringen, so wird ihm das auch ohne Sie gelingen, vielleicht später, vielleicht schwerer, aber doch. Auch er weiß und fühlt es, daß er zu mir gehört. Es kommt mir manchmal vor, als wären wir einstens auf einem andern Stern ein Ganzes gewesen, und hier auf dieser Erde nur zufällig zu zwei Wesen geteilt worden!“

Elma lachte.

„Nun entwickelt die kleine Frau sogar platonische Ideen! Aber wer Plato war, weiß sie nicht. Du bist rührend, arme Kleine, und ich kann Dir wirklich nicht zürnen. Aber mit rührenden Gefühlen löst man keine brennenden Existenzprobleme. Schon längst war es mir klar, und auch zu Fred habe ich es geäußert, daß diese Geschwister- und Kollegenehe nicht das Rechte für ihn war. Eine Künstlerseele, wie die seine, reift nur im Feuer der Leidenschaft!“

Etwas ruhiger versetzte Rosa:

„Ich habe Ihnen über Leidenschaften meine Meinung gesagt. Es ist ganz unmöglich, daß Sie meinen Mann so lieben, wie ich ihn liebe. Nie kann er Ihnen, der Glückgewohnten, alles, die ganze Welt bedeuten, wie mir. Sie können gar keine Ahnung haben, welch unendlich glückliche Stunden ich trotz Not und Sorge mit ihm durchlebt habe. Das ist ein ewiger Besitz, unzerstörbar, nicht zu überbieten. Unsere Ehe wurde, wie man im Volksmunde sagt, im Himmel geschlossen.“

Etwas betroffen versetzte Elma:

„Aber wenn er doch Ihre Liebe nicht erwidert, wenn diese Liebe ihm zur Last wird?“

„Das kann nur vorübergehend sein,“ versetzte Rosa. „Ohne ein Wort von ihm zu haben, weiß ich, daß er mich nicht vergessen kann, er fühlt, was er an mir hat. Und nun bitte ich Sie, gnädige Frau, machen Sie ein Ende!“

Trotz der förmlichen Anrede „gnädige Frau“ blieb Elma ganz unbefangen bei dem „Du“. Doch erhob sie sich jetzt von dem Sofa, nahm ihre Handschuhe und warf die Cigarette fort.

„Natürlich kannst Du mich hinauswerfen, wenn Du willst, Rosa. Also mein letztes Wort: Du giebst ihn unter keiner Bedingung frei?“

„Niemals und unter gar keiner Bedingung,“ entgegnete Rosa fest. „Es wird vielleicht ein schwerer Stand, aber ich werde ihn durchkämpfen und siegen!“

„Du zweifelst doch nicht,“ entgegnete Elma, „daß ich mit seiner Zustimmung gekommen bin, daß ich in seinem Sinne spreche?“

„Das kann sein; aber nur, wenn Fred mir in Ihrer Anwesenheit versicherte, daß er die Scheidung wünscht, so würde es Ihnen glauben!“

Elma lachte höhnisch.

„Aber einwilligen würdest Du trotzdem nicht?“

„Nein, einwilligen würde ich trotzdem nicht!“ wiederholte Rosa ruhig.

Elma schritt zur Thür, und ohne sich umzuwenden, sagte sie:

„So wird nichts anderes übrig bleiben, als Dich zur Scheidung zu zwingen, d. h., zu seinem und Deinem Glück! Du hast Deinen Ehegatten heimlich verlassen und bist auf zweimalige Aufforderung nicht zu ihm zurückgekehrt. Er wird Dich darum auf Lösung der Ehe verklagen.“

Obgleich nur eine kleine Petroleumlampe das Zimmer erhellte, gewahrte Elma doch, wie ihre Gegnerin erbleichte. Aber gleich darauf faßte sich die mutige junge Frau.

„Das wird wieder gut zu machen sein,“ sagte sie. „Ich werde vor Gericht widerrufen, und man wird unsere Ehe nicht lösen. Ich werde zu meinem Manne zurückkehren, und wenn es auch nach den Begriffen der Welt unter beschämenden Umständen wäre.“

Elma rauschte zur Thür, sie hatte das Spiel verloren. Sie vermochte nun nicht mehr ihre Erregung zu verbergen. Mit leicht bebender Stimme sagte sie:

„Du machst ihn unglücklich, thörichtes Weib, gieb ihn frei!“

„Niemals!“ versetzte Rosa und öffnete weit die Korridorthür, durch welche Elma vorhin eingetreten war.

* * *

Der Portier des Hotels nächst dem Anhalter Bahnhof betrachtete mißtrauisch die junge Dame, die ihm schon vis-à-vis an der Konditorei aufgefallen war. Offenbar lauerte sie auf jemanden. In vornehmen Hotels sieht man solche Abenteuer nicht gern.

Er sagte barsch, Herr Matyko sei nicht zu Hause. Die Dame behauptete jedoch, sie hätte ihn vor kurzem eintreten sehen. Zögernd zeigte sie ihre Karte: Rosa Matyko.

„Also wohl die Schwester!“ murmelte der Cerberus, und widerwillig gab er die Zimmernummer an.

Rosa stieg langsam die glänzend erleuchtete Treppe empor, als wären ihre Glieder gebrochen. Auf einem beschämenden und schmerzvollen Wege, an einer Straßenecke durch den abgeschickten Dienstmann hatte sie die Adresse ihres Mannes vom Manager erfahren. Sie war an Gänge gewöhnt, vor welchen Frauen sonst zurückschrecken. Um wie viele Stunden hatte sie sich beworben, wie unzählige Wege hatte sie gemacht im Interesse Freds, um irgendwie seine Kompositionen zur Aufführung zu bringen! Von dem wenigsten hatte er erfahren, weil das Resultat meist ein sehr trauriges gewesen war. Niemals aber hatte sie mit so schwerem Herzen eine Treppe erstiegen als heute, wo sie den eigenen Mann aufsuchte, wo er sich aufhielt, nur um ihr fern zu bleiben.

Vorhin hatte sie deutlich gesehen, wie er aus einer Droschke sprang und im Eingang verschwand. Sie erkannte ihn an der Gestalt, an der Form des Kopfes, an dem schönen Haar. Sein Gesicht hatte sie nicht wahrnehmen können.

Nun stand sie fast sinnlos vor Angst und Jammer an seiner Thür und lauschte.

Anfangs war alles still, dann hörte sie abgebrochene Klavierakkorde.

Sie klopfte, hörte seine müde Stimme gleichgiltig herein sagen. Das Zimmer war verqualmt von Cigarrenrauch. Er saß, den Kopf in die Hand gestützt, an dem offenen Flügel und drehte sich kaum um. Sie trat heran, und er erkannte sie. In seinem totenbleichen Gesicht zeigte sich weder Schmerz noch Freude, kaum Erstaunen. In einem seltsamen, traumbefangenen Tone sagte er, ohne ihr die Hand zu reichen, ohne ihr einen Schritt entgegen zu kommen:

„Ach, meine Alte! Ich komme ja, noch heute Nacht, oder höchstens morgen. Nein, nein, doch noch heute Nacht!“

Mit leisem Vorwurf entgegnete sie:

„Am Ende hättest Du wieder einen anderen geschickt!“

Er schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1900	17,476,020	Mk. 39	Pf.
Im Monat Februar 1900 sind:			
neue Einlagen gemacht	157,830	„ 25	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	229,759	„ 88	„
somit Bestand der Einlagen am 1. März 1900	17,404,090	„ 76	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände 2c.) .	18,450,491	„ 69	„

Landesbibliothek Oldenburg

Konkurs-Ausverkauf.

Der Rest des zur Konkursmasse der Firma
Georg Nolte i. L.
gehörigen Lagers in

Stabeisen,
Eisen- u. Kurzwaren

soll innerhalb der **nächsten Wochen** ausverkauft werden.

Vorhanden sind noch:

Oefen, emaill. Sachen, Geräte und Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Sattler, Tischler, Schlosser, Schmiede etc., Thürbeschläge, Schlösser, Forken, Schüppen, Schrauben, Ketten usw.

Die Preise sind ganz erheblich herabgesetzt, z. T. unter dem halben Einkaufspreis.

Der Verwalter.
W. Köhler, Aukt.

Auktion.

Eversten. Wegen Aufgabe einer Haushaltung sollen am

Mittwoch, den 4. April,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

im Saale des Herrn **Emil Schmidt (Zur fröhlichen Wiederkunft)** hierselbst:

div. Meublements, 3 Sofas, 4 Tische, 12 Stühle, 2 Blumentische, 2 Kleiderschränke, div. Bilder, Eßtische, div. Spiegel, Kommoden, Nähtisch, Waschtisch, div. Torf- und Kohlenkasten, 2 Tischlampen, div. Tisch- und andere Decken, div. Koch- und andere Töpfe, Schüssel, 1 komplette Kücheneinrichtung, Küchenschrank, 1 Eßservice für 12 Personen, Badewanne, Waschtrog, Waschbalje, Koffer, Ascheimer, Beil, Säge, div. Gartengerätschaften, Matten, Trittleiter, Teppiche und dergleichen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

B. Schwarting, Eversten.

Pferde-Verkauf.

Der Pferdehändler **Bunk** aus **Wittmund** stellt am

Sonnabend,
den 31. März d. Js.,
morgens 9 Uhr,

bei **Frerichs' Gasthause** an der Heiligengeiststraße hies.:

15 Stück litthanische Doppelponys und
einige gute Arbeitspferde

gegen bar und auf Zahlungsfrist zum Verkauf. **W. Köhler,** Aukt.

Haus mit Garten,

am See belegen, passend für eine Familie, habe noch zum 1. Mai zu **vermieten.**

Zwischenahn. Feldhus, Aukt.

Weggzugshalber zu verkaufen: 1 gr. Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 kl. Waschtisch, 1 Kinderbettstelle, 1 Regentonne u. 2 Hühnerbauer. Haareneschstr. 36a.

Größere Summen,

aber nur gegen pupillarische Sicherheit, können durch mich bezogen werden. **Zinsfuß** mäßig. Sicherheitsnachweis erforderlich.

J. A. Behnke, Rchstllr.,
Oldenburg, Theaterwall 11.

Landverpachtung.

Gebr. Hüschen in Oldenburg lassen ihre daselbst an der **Haareneschstraße** und am **Schützenwege** belegenen

Ländereien,

zur Gesamtgröße von 7 ha,

am Freitag,
den 30. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

an **Ort und Stelle** öffentlich meistbietend in passenden **Abteilungen** zum **Weiden** oder **Mähen** auf ein oder mehrere Jahre verpachten. Die Weiden sind bester Bonität, in voller Kraft und liefern bestes **Kuhheu.**

Pachtliebhaber versammeln sich im **Ammerländischen Hof.**

B. Schwarting, Eversten.

Rastede. Der Köter **Hermann Schnarre in Ofenerfeld** beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankaufs seine **daselbst** am **Hauptwege Metjendorf-Rastede** belegene

Besitzung,

bestehend in einem sehr geräumigen guten **Wohnhause** und **85 Sch.-S. Acker- und Weideland,** in **bester Kultur** befindlich und zusammenhängend, mit **Antritt zum 1. November 1900 öffentlich zu verkaufen.**

Verkaufstermin ist auf

Montag,
den 2. April cr.,
nachm. 4 Uhr,

in **Meyers** Wirtshause in **Neusüdende** angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß bei **irgend annehmbarem Gebot** der Zuschlag sofort erfolgt.

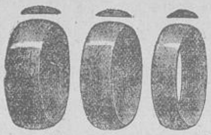
J. Degen, Aukt.

Osternburg. Das an der Harmoniestraße hiers. belegene olim **H. Kochsche**

Immobil,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst Stall und großem Obst- und Gemüse-Garten, habe im Auftrage sehr preiswert zu verkaufen. Antritt beliebig.

Otto Meyer, Rechnstllr.



Massiv goldene

Trauringe

mit Reichsstempel von **4** bis **30** Mk.,
— **Freundschaftsringe** —
in unerreichter Auswahl,

Konfirmations-Geschenke

in großer Auswahl:

Uhren, Ketten, Ringe, Kolliers, Broschen, Tuchnadeln, Knöpfe usw. ganz billig bis hochfein

empfiehlt

G. D. Wempe,

Juwelier,

Langestr. 35. Langestr. 35.

Bei

Gicht

Gelenkrheumatismus, Ischias, Steinleiden hat sich laut zalreich vorliegend. Gutachten ärztl. Autoritäten in hervorragender Weise bewährt.

Antiarthrin

— (in den meisten Staaten patentirt [D. R. P. a.], Name geschützt) — hergestellt aus Oxybenzylalkohol (Saligenin), Gerbsäure und Salicin. In Pulver- und Pillen-Form **nur in Apotheken. Wo nicht,** bes. sof. Zusendung **Ap. Ludwig Sell & Co., München** 38 von welchen an Interessenten eine ausführliche Brochüre (24 Seiten) über Gebrauch u. Wirkung grat. u. fr. versandt wird. (Carton Pillen M 4.—. 50 Pillen enthalten: 9,5 gr. Antiarthrin; 2,0 Rhabarber; 0,8 Eibisch; 0,4 Glyc. u. 0,1 Trag.)

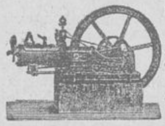
Herr Dr. **Henning,** pr. Arzt in Gönningen (Wrttbg.) schreibt unterm **22. October 99:**

Ich fühle mich gedrungen, Ihnen mitzuteilen, daß ich bei einem neuerlichen sehr heftigen Gichtanfall in meinem linken Fuße ausschließlich Antiarthrin in großen Dosen verwendete mit vorzüglichem Erfolg, sowohl was den Nachlaß der Schmerzen als auch Abkürzung der Dauer betrifft; nach drei Tagen konnte ich schon wieder meinem Beruf nachgehen! Ich ermächtige Sie ausdrücklich, von dieser Mitteilung Gebrauch zu machen. Ich habe Antiarthrin bei allen Arten von Gicht (akut und chronisch) bei meinen Patienten mit Erfolg verwendet. ... werde nicht verfehlen, Ihr Mittel aus vollster Ueberzeugung überall zu empfehlen

---

Benz & Cie.,

Rhein. Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.



„Motor Benz" mit Glührohrzündung und mit magn.-elektr. Zündung stehender u. liegender Konstruktion für Gas u. Petroleum-Ligroin.

4800 Motore mit 24000 Pferdekräften abgeliefert.

Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.

Im Interesse eines jed. Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen.

Vertreter für das Herzogtum Oldenburg:
Herm. Meyer, Maschinenfabrik.

Zwischenahn.

Original Uelzener u. Hadeler Saathafer, Gras- u. Kleesaat, Feldbohnen, Lupinen, Seradella,
sowie
Gemüse-Sämereien
empfiehlt billigst.

J. D. Gleimius.

Aufforderung.

Zwischenahn. Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Witwe des weil. Köters **J. H. Renkenjohanns** zu Hörstjekamp — Elmendorf — zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, ihre spezifizierten Rechnungen in den nächsten 8 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Heinje.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten unddabei die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Ein im Hunteviertel freundlich belegenes

Haus mit schönem Garten

habe ich zum Antritt auf den 1. Nov. d. J. oder später unter der Hand zu verkaufen.

W. Köhler, Aukt.

Gut gewonnenes

Heu

— 1000 Pfd. 28 Mk. —
ist abzugeben. **Gut Loy.**

Jeden Dienstag u. Freitag

frische Seefische.

Fr. Stührenberg,
Nadorsterstr. 42.

Städtisches
Technikum Limbach i. S.
Maschinenbau. Elektrotechnik. Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Progr. kostenlos.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend u. geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum,
und graufarbig.

Franz Christoph,
Berlin.

Allein echt: **Oldenburg i. Gr.:**
H. Fischer.

Strohhutwäsche.

Federwäsche.

G. Horn, Achternstr. 43.

Stahl-Panzer-Geldschränke

unter Garantie zu billigsten Preisen.

W. M. Busse,
Hof-Schlossermeister,
Mottenstraße 7a—b.
Fernsprecher 161.

Obstbäume,

Allee- und Zierbäume, Frucht- und Ziersträucher, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen 2c.

Preisverzeichnis kostenfrei.

G. Heinje,
Edewecht.

Wer sammelt oder tauscht

Ansichtspostkarten

vom Oldenburger Lande, Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld?

Offerten unter **„Postkarte 37"** an die Exped. d. Bl.

Blutarmut,

Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Blasen- u. Nierenleiden und deren Merkmale: Mattigkeit, Abmagerung, Schlaf ohne Erquickung, Angst- und Schwindelgefühl, Kurzatmigkeit, Krampfanfälle, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Gedächtnisschwäche, Nervenschmerzen, Magendrücken, selbst nach wenigem Speisengenuß, Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen 2c. **heilt der berühmte Lamscheider Stahlbrunnen.**

Jeder Sendung wird eine ärztliche Gebrauchsanweisung beigefügt.

Der **Lamscheider Stahlbrunnen** ist zu beziehen von der **Verwaltung der „Emma-Heilquelle", Boppard.**

Prospekte gratis u. franco.

Pflanztannen,

Fichten und **Edeltannen,** können abgegeben werden aus hiesiger Baumschule.

Gut Loy.

Bunjes, Forstaufseher.

---

25 Pfd. Mehl

3 Mark.

Gustav Lohse Nchf.

Buchenfadenholz

hat billig abzugeben **Gut Loy.**

B. Beutner, Grünestr. 14a,
empfiehlt ihre

Feinwäscherei.

Größte Schonung der Wäsche, rasche Bedienung. 1monatlicher Plättkursus.

Zeichnen- u. Zuschneide-Kursus.
Eintritt jederzeit.

Anfert. von Kostümen jeder Art.
Frau **Emma Witte,** Damen-Konf.,
Kurwickstraße 9.

Briefmark.-Sammlung,

sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen

A. Tönjes, 3. Ehnernstr. 21.

It. Rotwein p. Fl. 75 ₰,
Samos (speziell für Frauen u. Kinder) p. Fl. 90 ₰, empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.,
Inh. **Heinrich Eilers.**

Für

Konfirmanden

empfehle eine große Auswahl schöner Glaceehandschuhe, Hüte, Kravatten, Kragen, Stulpen, Vorhemden, Taschentücher, sowie viele Artikel, die sich sehr zu Geschenken eignen.

A. Hanel.

Jaderbollenhagen. Zu verkaufen eine Schimmelstute. (Zugfest.)

H. Lürßen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg